Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 1. September 1857.** **Nr. 405.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 31. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 86. Commandit-Antheile 107½. Köln-Minden 152. Alte Freiburger 120. Neue Freiburger 111. Oberschlesische Litt. A. 143. Oberschlesische Litt. B. 132½. Oberschlesische Litt. C. 131. Wilhelms-Bahn 56. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 104⅛. Dessauer Bank-Aktien 76. Oesterr. Credit-Aktien 106¼. Oesterreich. National-Anleihe 81⅞. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Berbach 147. Darmstädter Zettelbank 91¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 51½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 152. Oppeln-Tarnowitzer 81½. — Still, doch fest.

Berlin, 31. August. Roggen wenig matter. August 44½, August-September 44½, September-Oktober 44½, Oktober-November 45½, Frühjahr 48½. — Spiritus behauptet. Loco 28¾, August 28⅛, August-September 28¼, September-Oktober 28⅛, Oktober-November 27, November-Dezember 26⅛. — Rüböl unverändert. August 14¾, September-Oktober $14\frac{17}{24}$.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 30. August. „Patrie" meldet: Fürst Vogorides wird Kaimakam der Moldau verbleiben; die Mächte hätten kein Recht, dessen Absetzung zu verlangen.

Verona, 29. August. Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max wird die Eisenbahnstrecke Cocaglio-Bergamo-Treviso am 7. k. Mts. feierlich eröffnen.

Livorno, 27. August. Das österreichische Propeller-Geschwader wird in einigen Tagen nach Tunis und Alexandrien abgehen. — Se. Heiligkeit der Papst ist vorgestern, begleitet von Ihren k. Hoheiten dem Großherzoge und dem Erbprinzen, von Pisa hier eingetroffen und wurde vom eben hier ankernden österreichischen Geschwader mit Salven begrüßt; nach Besichtigung des Domes und der andern Merkwürdigkeiten der Stadt, trat Se. Heiligkeit die Rückreise nach Pisa an und beehrte auch Lucca mit seinem Besuche.

Genua, 28. August. Heute ist der Dampfer „Monzambano" mit General Alfons Lamarmora und Cavalieri Bonelli nebst andern höhern Persönlichkeiten nach Cagliari abgegangen, um bei der Legung des unterseeischen Telegraphentaues mitzuwirken, doch wird der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen der Erfolg bezweifelt.

☐ Die Nürnberger Revisionen des preuß. Entwurfs zum deutschen Handelsgesetzbuche,

welche jetzt die ersten drei Bücher des Letzteren umfassen, charakterisiren sich in der Hauptsache dadurch, daß sie ohne den Geist und die [illegible] des Entwurfs zu verlassen, eine größere Deutlichkeit und Be[illegible] der einzelnen Bestimmungen und ein Ausscheiden aller der[illegible] Vorschriften erstrebt haben, welche zu tief in die allgemeinen [illegible]ichen Gesetzgebungen der einzelnen Länder einschneiden, so daß [illegible] diesen Letzteren nach der Revision nicht blos eine größere Integrität gelassen wird, sondern daß auch den partikularen Einführungsgesetzen zum Handelsgesetzbuche und der partikularen Fortbildung desselben ein größeres Feld eröffnet ist.

Jenem Ringen nach Deutlichkeit ist es beizumessen, wenn gleich im ersten Artikel, wo von der Berücksichtigung der „anerkannten" Handelsgebräuche die Rede, das Wort „anerkannten" bei der Revision [illegible]n ist, um die zu mannigfachen Zweifeln Veranlassung ge[illegible] Frage: wie und durch welche Organe die Anerkennung erfolgt müsse, abzuschneiden. Der Partikulargesetzgebung dagegen ist ein [illegible] Feld eröffnet schon bei der Revision des zweiten Artikels, wel[illegible] Bestimmungen darüber enthält, wer im rechtlichen Sinne [illegible] Kaufmann anzusehen sei. Der preußische Entwurf rechnet nämlich zu Letzteren unter anderen auch diejenigen, welche gewerbsmä[illegible] Lieferungen oder Bauten unternehmen, diejenigen, welche Anstalten [illegible] gewerbsmäßigen Vermittelung von Geschäften unterhalten, und die, welche gewerbsmäßig Bodmerei treiben; der revidirte Entwurf hat diese Bestimmungen weggelassen, dem Art. 2 aber den Zusatz beigefügt: „Die Landesgesetze können bestimmen, daß noch andere als die vorgenannten Gewerbetreibenden zu den Kaufleuten zu rechnen, oder einzelne Klassen dieser Gewerbtreibenden als Kaufleute nicht anzusehen sind; die etwaigen gewerbepolizeilichen Erfordernisse, welche die Landesgesetze zur Begründung der Eigenschaft als Kaufmann aufstellen, werden durch die Bestimmungen dieses Gesetzbuches nicht berührt." — Da nach den deutschen Partikulargesetzgebungen es nicht überall nothwendig ist, daß eine Ehefrau zum Betriebe eines Handelsgewerbes der Einwilligung des Ehemannes bedarf, ist die Bestimmung des Artikel 5, welche von der entgegesetzten Annahme ausging, durch den Zusatz modifizirt, daß die Landesgesetze auch bestimmen können, daß eine Ehefrau auch ohne Einwilligung ihres Ehemannes Kauffrau sein könne. Außerdem ist dem ersten Titel des ersten Buchs („Von den Kaufleuten") noch die Bestimmung hinzugefügt, „daß eine Ehefrau in Handelssachen selbstständig vor Gericht auftreten könne und es keinen Unterschied mache, ob sie verheirathet sei oder nicht." Auch die Vorschriften des zweiten Titels: „Von dem Handelsregister und von den Veröffentlichungen in Handelssachen" sind in der Hauptsache unverändert geblieben, nur die strengen Bestimmungen des preußischen Entwurfs über die Wirkung der Eintragungen in das Handelsregister gegen Dritte (Art. 11) sind dadurch gemildert worden, daß man die Bestimmung fallen ließ, wonach nach Ablauf einer dreitägigen Frist seit der Publikation der Eintragung in den öffentlichen Blättern Niemand mehr seine Unkenntniß davon für sich geltend machen könne, und statt derselben die annahm, daß die Wirkung gegen den Dritten eintrete, wenn nach den Umständen ihm ohne eigenes Verschulden die Bekanntmachung nicht unbekannt bleiben konnte. Dagegen ist der dritte Titel: „Von der Veröffentlichung der ehelichen Güterrechte" vollständig umgearbeitet, weil gerade in dieser Materie die Rechte fast überall verschieden sind und weil hier gerade der preußische Entwurf schärfer in die Partikularrechte einschnitt. Dies hat man vermeiden wollen und sich in dieser Beziehung auf die Annahme folgender Sätze statt der preußischen beschränkt:

Den Gläubigern eines verheiratheten Kaufmanns oder einer verheiratheten Kauffrau ist das Vermögen der Ehegatten in Gemäßheit desjenigen Güterrechts verhaftet, welches für dieselben nach Gesetz oder Gewohnheitsrecht zur Zeit der Entstehung der Forderung galt.

Eine Abweichung von diesem Güterrechte, gleichviel ob sie auf einem Vertrage oder einem rechtskräftigen Urtheile oder einem anderen Grunde beruht, kann gegen einen Gläubiger nicht anders zur Geltung gebracht werden, als wenn dieselbe zur Zeit der Entstehung der Forderung ihm bekannt oder in das Handelsregister eingetragen und veröffentlicht war.

Es ist nicht erforderlich, daß die einzelnen Bestimmungen des Vertrags in das Handelsregister eingetragen werden, vielmehr genügt eine allgemeine Bezeichnung der vereinbarten Abänderung des ehelichen Güterrechts, wie insbesondere die Angabe, daß in dem Vertrage die gesetzlich bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, aufgehoben oder abgeändert ist, daß Gütertrennung vereinbart oder vorbehaltenes Vermögen der Ehefrau bestimmt ist. — Ingleichen genügt es, daß der Inhalt des Urtheils nur im Allgemeinen angegeben wird, wie namentlich, daß auf die Gütertrennung zwischen den Ehegatten erkannt worden sei.

Jeder der Ehegatten darf die Eintragung des unter ihnen bestehenden Güterrechts in das Handelsregister verlangen.

Den einzelnen Staaten bleibt überlassen, ein solches Recht, welches hinsichtlich der Verpflichungen der Ehegatten den Gläubigern günstiger ist, oder die Bestimmungen dieses Titels, beizubehalten oder einzuführen.

Die Modifikationen, welche der vierte Titel: „Von den Handelsfirmen" erfahren hat, sind dagegen unwesentlicher. Am wichtigsten ist, daß in dem revidirten Entwurfe die Verpflichtung für die Kaufleute ausgesprochen wird, ihre Firma bei dem Handelsgerichte des Orts behufs der Eintragung in das Handelsregister anzumelden, und nebst ihrer persönlichen Unterschrift vor dem Handelsgerichte zu zeichnen oder die Zeichnung derselben in beglaubigter Form einzureichen. Zugleich ist es dem Handelsgericht zur Pflicht gemacht, die Betheiligten hierzu nöthigenfalls durch Ordnungsstrafen anzuhalten. Außerdem ist noch festgesetzt worden, daß die ursprüngliche Firma trotz des Ein-, Aus- oder Hinzutritts eines Gesellschafters fortgeführt werden darf und daß nur in dem Falle dazu die ausdrückliche Erlaubniß des ausscheidenden Gesellschafters gehört, wenn dessen Name in der Firma enthalten ist. Auch die Vorschriften des fünften Titels: „Von den Handelsbüchern" haben keine sehr erheblichen Abänderungen erfahren, und es läßt sich eigentlich nur sagen, daß nichts weiter neu darin ist, als daß Kaufleuten, deren Waarenlager nach seiner und des Geschäfts Beschaffenheit keine jährliche Inventur gestattet, die zweijährige Aufnahme derselben nachgesehen werden soll. Außerdem sind die zu sehr ins Einzelne gehenden Festsetzungen des ursprünglichen Entwurfs über die jährliche Abschreibung der Werthsverminderung der einzelnen Vermögensobjekte und über die Behandlung der zweifelhaften und der uneinbringlichen Forderungen vereinfacht. Ferner ist es mehr hervorgehoben, daß ordnungsmäßig geführte Handelsbücher bei Streitigkeiten über Handelssachen unter Kaufleuten in der Regel einen unvollständigen (halben) Beweis liefern, während die Bestimmungen des Entwurfs über die Art, wie dieser Beweis zu ergänzen (Eid, eidliche Vernehmung des Buchführers), weggeblieben sind.

Breslau, 31. August. [Zur Situation.] Die Schlußrede des englischen Parlaments muß den Ministern viel Kopfzerbrechens gemacht haben, ehe sie dazu gelangten, von zwei so interessanten Fragen, von deren einen, der indischen, die Existenz Englands abhängt, die andere, die Donaufürstenthümer-Frage, mindestens die Ehre Englands anging, in so durchaus nichtssagender Weise zu sprechen.

Leider sprechen die indischen Ereignisse, so konfus auch die Depeschen abgefaßt sind, laut genug, um allmälig die englische Presse zum Eingeständniß lebhaftester Besorgnisse zu bestimmen.

Die offizielle Depesche, welche man zuerst kennen lernte, beschränkte sich freilich auf die Nachricht von der Erhebung zweier Regimenter in Sealkote und der Unterdrückung des Aufstands in Hyderabad; aber man orientirt sich nachträglich, daß Sealkote im — Pendschab liegt, welches bisher ruhig geblieben war, und die beiden Regimenter haben sich nicht blos insurgirt, sondern stark genug gefühlt, den Marsch nach Delhi über Lahore anzutreten. Sie wurden freilich geschlagen; wir erfahren aber aus der „Times" und „Daily-News", daß man die ganze eingeborene Truppenmacht des Pendschab entwaffnen mußte, obwohl oder weil diese Provinz an Kabul und Afghanistan, die jüngsten und am wenigsten gesicherten Eroberungen Englands, grenzt.

Ebenso bedenklich ist die, obwohl erstickte Insurrektion von Hyderabad, der Hauptstadt des Nizam, weil sie die dortige Truppenmacht paralysirte, so daß deren Verwendung gegen Indore unterbleiben mußte.

Auch zeigen die Journal-Depeschen eine insurrektionelle Erhebung Sangor's an, und eine Berichtigung der „Morning-Post" verwandelt den angeblichen Sieg der Garnison von Agra in eine erlittene Niederlage.

Endlich erscheint selbst Bombay, das Centrum von Indien, bedroht, und mobile Kolonnen müssen dies bis jetzt ruhige Land durchstreifen.

Kurzum es ergiebt sich aus allen diesen Details, daß die Insurrektion Terrain gewinnt, und es ist auffällig genug, daß die englische Regierung keine größere Rührigkeit in Absendung von Streitkräften, wie sie der Gefahr entsprechen, entwickelt.

Dem Anrathen der „Daily News": sich des Landweges über Egypten zu bedienen, gegenüber befürwortet die „Times" indeß zwei andere Maßregeln: 1) ein rascheres Vorschieben der Besatzungen jener Kolonien, mit denen England gewissermaßen die Erde umgürtet hat, der Regimenter nämlich, die im Mittelmeer, am Kap, in Mauritius und Ceylon stehen, 2) die Legung eines Telegraphendrahtes von Alexandrien über Aden nach Kurrachee am Indus, und empfiehlt den Ankauf des atlant. Kabels, berechnend, daß das Werk mit einem Kostenaufwande von nur 700,000 Pfd. Sterl. vor Ablauf dieses Jahres vollendet sein könne.

Was die Frage wegen der Moldau-Wahlen betrifft, so bleibt dieselbe — was sie gewesen. Frankreich begnügt sich mit einem unfruchtbaren Scheinsiege, dessen wahre Früchte Herr Vogorides, welcher nach wie vor auf seinem Posten verbleibt, einzuerndten haben wird.

Der sardinisch-neapolitanische Konflikt, welcher bereits eine ziemlich drohende Gestalt gewonnen, ist, den Mittheilungen der „Debats" zufolge, auf dem Wege der Ausgleichung. Indeß beharrt der „Nord" auf der entgegengesetzten Meinung, da Chevalier Caraffa, der neapolitanische Minister des Aeußern, keine Miene mache, seine an das sardinische Kabinet gerichtete Note zurück zu nehmen, deren Insinuation den Konflikt (dessen Veranlassung die von Seite Neapels erfolgte Beschlagnahme des Dampfers „Cagliari" abgab) zum Sieden brachte.

Unsere heutige berliner Korrespondenz erklärt die telegraphische Meldung von Berufung des Herrn v. Richthofen zum Gesandtschaftsposten in Konstantinopel für durchaus unwahrscheinlich, und orientirt die Leser über die Versuche, die Vereinbarung über ein deutsches Handelsgesetzbuch zu einer Sache der Bundesgesetzgebung zu machen, was wesentlich nichts anderes zur Folge haben würde, als die Interessen des norddeutschen Handels den österreichischen Handels-Interessen zu opfern.

Preußen.

△ **Berlin,** 30. August. Der evangelischen Gemeinde der St. Salvator-Kirche zu Tarnowitz, im Regierungs-Bezirk Oppeln, ist die allerhöchste Genehmigung zur Annahme der ihr vom dortigen Lokalvereine und von andern Vereinen der Gustav-Adolph-Stiftung mit dem Hause Nr. 289 auf der sogen. Blaschine daselbst nebst Acker und Garten zum Zweck der Unterbringung auswärtiger Confirmanden gemachten Zuwendung ertheilt worden.

Der evangelischen Kirche zu Wüstegiersdorf im Kreise Waldenburg, Regierungs-Bezirk Breslau, ist zur Annahme eines Kapitals von 1500 Thalern, welches ihr der verstorbene Rentier May testamentarisch ausgesetzt hat, die landesherrliche Genehmigung ertheilt.

Dem Vernehmen nach ist der Kreisbaumeister Rosenow zu Trebnitz zum königlichen Bauinspektor ernannt und demselben die Wegebau-Inspektorstelle in Breslau vom 1. Oktober d. J. ab verliehen worden.

± **Berlin,** 30. Aug. Se. Majestät der König nahm gestern Vormittag in Sanssouci die Vorträge des Generals v. Neumann und des General-Lieutenants v. Hahn, General-Inspekteurs der Artillerie, entgegen. Mittags erschien zur königl. Tafel auch der kommandirende General des Garde-Corps, Graf v. d. Gröben. Wie verlautet, gedenkt der König am Sonnabend den 5. September Sich zu den Manövern des 4. Armee-Corps nach Halle zu begeben. Höchstderselbe kehrt am 10. nach Potsdam zurück. In Halle wird am 5. auch Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen aus der Rheinprovinz eintreffen. In der Anordnung der hier bevorstehenden großen Manöver des Garde-Corps und des 3. Armee-Corps sollen noch einige Abänderungen zu erwarten sein. Als Veranlassung dazu bezeichnet man den Gesundheitszustand mehrerer Truppentheile und verweist namentlich auf die bei der hiesigen und bei der potsdamer Garnison zum Ausbruch gekommene Augenkrankheit. Das Uebel hat in der jüngsten Zeit wieder an Verbreitung gewonnen. Namentlich sind das hiesige Kaiser Alexander-Regiment und das potsdamer Garde-Jäger-Bataillon von demselben in nicht geringem Grade heimgesucht. — Heute Abend kehrt der Minister-Präsident v. Manteuffel aus der Lausitz nach der Hauptstadt zurück. — Der diesseitige Bundestagsgesandte v. Bismark-Schönhausen ist nach den Provinzen Pommern und Preußen abgereist. — Die in der Presse umlaufenden Gerüchte von einer schon in ganz bestimmter Weise beschlossenen Wiederbesetzung der erledigten Gesandtschaftsposten in Wien und Konstantinopel begegnen in hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen einem ganz entschiedenen Widerspruch. Dem Anschein nach dürfte dazu erst eine größere Klärung der Situation abgewartet werden, indem die Natur der Beziehungen zu den Staaten auf die Wahl der betreffenden Persönlichkeiten nicht ohne Einfluß sein kann. Dazu kommt in Betreff des Gesandtschaftspostens bei der türkischen Pforte, daß General v. Wildenbruch bis jetzt die erbetene Entlassung noch nicht erhalten hat, während andererseits der vom Zeitungsgerücht als sein Nachfolger bezeichnete Freiherr v. Richthofen als Mitglied der internationalen Kommission zu Bukarest für jetzt seinen dortigen wichtigen Aufgaben nicht ohne Nachtheil entzogen werden könnte. — Zur besseren Würdigung der Polemik, welche sich in mehreren Blättern über die Kompetenz des Bundestages in der Frage wegen des deutschen Handelsgesetzbuches entsponnen hat, dürfte die Bemerkung dienen, daß es sich hierbei um einen Widerstreit zwischen dem Prinzip der freien Vereinbarung und dem Prinzip der Oktroyirung handelt. Eine förmliche maßgebende Entscheidung in der Sache ist dem Bundestage niemals zugewiesen worden. Namentlich Preußen hat vom ersten Augenblick an daran festgehalten, daß die vorliegende Angelegenheit einzig und allein auf dem Wege freier Verständigung in gedeihlicher Weise geregelt werden könne. Unsere Regierung widerstrebt in solchen Fragen überhaupt dem Grundsatze, durch Majoritäts-Entscheidungen ein Interesse dem andern unterzuordnen und dadurch die Einseitigkeit zur Herrschaft zu bringen. Von besonderer Wichtigkeit erscheint dieser Standpunkt aber hier, wo es für Preußen wesentlich darauf ankommt, in dem neuen Handelsgesetzbuch den Interessen des norddeutschen Handels eine Geltung zu verschaffen, wie sie von Seiten der Binnenländer bei deren ganz anderer Stellung nicht in gleichem Maße für berücksichtigungswerth gehalten werden möchte.

△ **Berlin,** 30. August. Dem Vernehmen nach ist dem katholischen Lehrer Franz Heisig zu Rosenberg im Regierungsbezirk Oppeln

zu seinem am 31sten d. Mts. bevorstehenden 50jährigen Amtsjubiläum das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

[General-Lieutenant v. Stosch †.] Unterm 24sten d. M. starb zu Schwedt a. d. O. in dem hohen Alter von 74 Jahren der Generallieutenant a. D. Ferdinand v. Stosch, der viele Jahre hier in Berlin im Kriegsministerium dem Departement für das Invalidenwesen vorstand und aus dieser seiner so lange verwalteten Stellung gewiß wohl noch vielfach in gutem Andenken stehen wird. Ursprünglich Jurist, eröffnete diese Offizier seine Laufbahn 1805 als Auditeur bei dem damaligen brandenburgischen Artillerie-Regiment, doch wurde derselbe, nachdem er 1810 oder 11 Justizrath geworden, im März des Jahres 1813 bei Bildung der Landwehr in Schlesien von den Ständen des hirschberger Kreises zum Kapitän beim 6. schlesischen Landwehr-Regiment gewählt und wohnte er zu Anfang bei dieser Truppe, später im Stabe des General v. Gneisenau, den Feldzügen bis 1815 bei, in deren Verlauf er sich nicht nur das eiserne Kreuz zweiter Klasse so wie zwei russische Ehrenzeichen verdiente, sondern auch noch vor dem zweiten pariser Frieden zum Major avancirte. Als solcher wurde er zunächst dem 25. Infanterie-Regiment aggregirt, und bekleidete später einige Jahre die Stelle eines zweiten Kommandanten von Koblenz und Ehrenbreitenstein. Im Jahre 1830 erfolgte seine Ernennung zum Oberst-Lieutenant, 1838 die zum Obersten, wonach v. Stosch dann das Jahr darauf in seine letztinnegehabte Stellung im Kriegsministerium einrückte und hier 1840 zum Generalmajor, 1847 zum General-Lieutenant befördert wurde. Seine Pensionirung erfolgte auf sein Ansuchen im Jahre 1849. (Zeit.)

P. C. Die allgemeine Landesstiftung Nationaldank besitzt in sämmtlichen Regierungsbezirken der Monarchie Verwaltungsorgane, die mit der Centralverwaltung in Verbindung stehen. Nach Ausweis des schon erwähnten Jahresberichtes für 1855 befanden sich im Regierungsbezirk Gumbinnen 2517 alte Krieger, von denen 849 unterstützt wurden. Die Einnahmen dieses Bezirkes betrugen 4410 Thlr., die Ausgaben 2366 Thlr. Im Regb. Königsberg waren 4075 Veteranen vorhanden, von denen 1312 unterstützt wurden. Die Einnahmen betrugen 7289 Thlr., die Ausgaben 4776 Thlr. Im Regb. Danzig, wo sich 1135 alte Krieger befanden, wurden 1852 Thlr. eingenommen und bei einer Ausgabe von 1362 Thlrn. 720 davon unterstützt. Im Regb. Marienwerder waren 2104 Veteranen, von denen 861 Unterstützungen erhielten. Die Einnahme betrug 4452 Thlr., die Ausgabe 3147 Thlr. Im Regb. Köslin befanden sich 3426 alte Krieger, von denen 781 unterstützt wurden. Die Einnahme betrug 3727 Thlr., die Ausgabe 2642 Thlr. Im Regb. Stettin waren 3542 Veteranen, von denen 1567 Unterstützungen erhielten. Die Einnahme betrug 5078 Thlr., die Ausgabe 2478 Thlr. Im Regb. Stralsund befanden sich 528 Veteranen, von denen 142 unterstützt wurden. Die Einnahme belief sich auf 2206 Thlr., die Ausgabe auf 893 Thlr. Im Regb. Bromberg befanden sich 301 Veteranen, von denen 135 Unterstützungen erhielten. Die Einnahme betrug 1193 Thlr., die Ausgabe 674 Thlr. Im Regb. Posen waren 401 alte Krieger, von denen 314 unterstützt wurden. Die Einnahme betrug 5051 Thlr., die Ausgabe 2134 Thlr. Im Regb. Liegnitz befanden sich 5321 Veteranen, von denen 1823 unterstützt wurden. Die Einnahme betrug 12,687 Thlr., die Ausgabe 5745 Thlr. Im Regb. Breslau betrug die Zahl der Veteranen 11,887, die der Unterstützten 3130, die Einnahme 24,735 Thlr. und die Ausgabe 9443 Thlr. Im Regb. Oppeln befanden sich 4316 alte Krieger, von denen 1998 unterstützt wurden. Die Einnahme betrug 13,266 Thlr., die Ausgabe 7869 Thlr. Im Regb. Frankfurt waren 4930 Veteranen, von denen 1017 unterstützt wurden. Die Einnahme belief sich auf 6215 Thlr., die Ausgabe auf 2784 Thlr. Im Regb. Potsdam betrug die Zahl der alten Krieger 4988, die der Unterstützten 1937, die Einnahme 7087 Thlr., die Ausgabe 5295 Thlr. Im Regb. Magdeburg 2646 Veteranen, 1104 Unterstützte, 6180 Thlr. Einnahme, 5008 Thlr. Ausgabe. Im Regb. Merseburg 1899 Veteranen, 478 Unterstützte, 3060 Thlr. Einnahme, 1798 Thlr. Ausgabe. Im Regb. Erfurt 1440 Veteranen, 538 Unterstützte, 5851 Thlr. Einnahme, 3531 Thlr. Ausgabe. Im Regb. Minden 1294 Veteranen, 698 Unterstützte, 1435 Thlr. Einnahme, 1340 Thlr. Ausgabe. Im Regb. Münster 1294 Veteranen, 691 Unterstützte, 2079 Thlr. Einnahme, 1851 Thlr. Ausgabe. Im Regb. Arnsberg 1349 Veteranen, 614 Unterstützte, 5012 Thlr. Einnahme, 3174 Thlr. Ausgabe. Im Regb. Köln 976 Veteranen, 262 Unterstützte, 2929 Thlr. Einnahme, 1064 Thlr. Ausgabe. Im Regb. Düsseldorf 2082 Veteranen, 1333 Unterstützte, 12,156 Thlr. Einnahme, 5783 Thlr. Ausgabe. Im Regb. Koblenz 1172 Veteranen, 440 Unterstützte, 2345 Thlr. Einnahme, 1894 Thlr. Ausgabe. Im Regb. Aachen 2000 Veteranen, 149 Unterstützte, 3103 Thlr. Einnahme, 1689 Thlr. Ausgabe. Im Regb. Trier 967 Veteranen, 182 Unterstützte, 1266 Thlr. Einnahme, 626 Thlr. Ausgabe. In den hohenzollernschen Landen wurden 25 alte Krieger unterstützt. Die Einnahme betrug 153 Thlr., die Ausgabe 138 Thlr.

Koblenz, 24. August. [Die bürgerlichen Wirkungen der Exkommunikation.] „Deutschland“ veröffentlicht folgendes Urtheil: Im Namen des Königs. Auf den von der k. Regierung zu Koblenz erhobenen Konflikt in der bei dem k. Friedensgerichte Nr. 1 zu Koblenz anhängigen Prozeßsache des Handelsmannes Wilhelm Heinrich Sonntag zu Koblenz, Klägers gegen die Lehrerin Susanne Grisar daselbst, Verklagte, betreffend Entschädigung wegen Benachtheiligung im Gewerbe, erkennt der k. Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte für Recht: daß der Rechtsweg in dieser Sache für unzulässig und der erhobene Konflikt daher für begründet zu erachten.

Gründe: In Folge der wider den Kläger auf Veranlassung des Bischofs zu Trier verhängten feierlichen Exkommunikation hat die verklagte öffentliche Lehrerin an der konfessionell-katholischen Schule zu St. Castor in Koblenz ihren Schulkindern den Besuch des Verkaufslokales des auch mit Schreibmaterialien handelnden Klägers bei Strafe untersagt, auch Strafe wegen Zuwiderhandlung verhängt, der Kläger aber deshalb sie auf Zahlung einer Entschädigung von 5 Thalern nebst Zinsen wegen Benachtheiligung in seinem Gewerbe belangt, worauf die Regierung zu Koblenz auf Grund des Gesetzes vom 13. Februar 1854 den Konflikt, den sie unrichtiger Weise Kompetenzkonflikt nennt, eingelegt hat. Derselbe war zunächst für zulässig zu erachten, weil die Verklagte als öffentliche Lehrerin an einer städtischen Schule nach Artikel 23 der Verfassungsurkunde die Rechte und Pflichten der Staatsdiener hat, und daher auch die aus dem Gesetz vom 13. Februar 1854 entspringenden Rechte. Der Konflikt war aber auch für begründet anzunehmen. Es gehört zu den Berufspflichten des Schullehrers nicht blos für die entsprechende geistige Ausbildung der ihm anvertrauten Kinder zu sorgen, sondern auch für die religiös-sittliche Bildung derselben, so weit es die Schule möglich macht. Er hat dies bei konfessionellen Schulen mit Rücksicht auf die Konfession zu thun, der die Schule angehört. Der katholische Lehrer an einer konfessionell-katholischen Schule tritt daher auch nicht aus den Grenzen seines Berufes, wenn er den Schülern die Grundsätze der katholischen Kirche über Exkommunikation, deren Wirkung und die Pflichten vorträgt, welche eine solche Maßregel den Glaubensgenossen auferlegt. Die Exkommunikation hat aber nach den Grundsätzen der katholischen Kirche nicht allein die Folgen der Ausschließung von den kirchlichen Beziehungen, sondern auch von dem gewöhnlichen Lebensverkehr mit den Gläubigen, so daß ein Verkehr mit dem Exkommunizirten nicht blos für sündhaft, sondern auch für kirchlich strafbar gilt. Bleibt auch die Exkommunikation eine kirchliche Strafe, die nicht über das Gebiet der Kirchengemeinschaft hinausgeht, immerhin wird sie in Bezug auf denjenigen, der ihr unterworfen wird, den Gläubigen, die den Umgang mit demselben meiden sollen, kund zu thun sein. Wenn also die Verklagte, die als Lehrerin an der konfessionell-katholischen Schule zu St. Castor für die religiös-sittliche Bildung der ihr anvertrauten Kinder im Sinne der Konfession mitzuwirken hatte, in der Schule vor dem Umgange und Verkehr mit bestimmten, von der Kirche exkommunizirten Personen als etwas den Lehren der Kirche Zuwiderlaufendes und Strafbares zu warnen, und selbst mit der Schuldisziplin entgegen zu wirken sich verflichtet glaubte, so läßt sich ihr eine Ueberschreitung ihrer Amtsbefugniß nicht wohl beimessen, deren Dasein Bedingung der Zulassung des Rechtsweges dem eingelegten Konflikte gegenüber nach dem Gesetze vom 13. Februar 1854 ist. Der Konflikt mußte daher für begründet angenommen werden.

Berlin, 30. Mai 1857.

Kgl. Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte.

(L. S.) (Unterschrift.)

Koblenz, 28. August. Der Prinz von Wales besichtigte am gestrigen Nachmittage in Begleitung seines neuen Militär-Gouverneurs, Sir W. Codrington, früheren Befehlshabers der englischen Truppen in der Krim, Ehrenbreitstein und die Veste Kaiser Alexander auf der Karthäuser-Anhöhe. Bald nach seiner Ankunft dahier empfing der Prinz die Besuche des ersten Kommandanten, Generals von Röhl, so wie des Herrn Ober-Präsidenten von Kleist-Retzow, welche beide Herren auch die Ehre hatten, Abends zur Tafel im Gasthofe zum Riesen gezogen zu werden. Nach dem Besuche der Festungswerke badete der Prinz in der Schwimm-Anstalt bei Ehrenbreitstein. Heute Morgens um 8 Uhr ist derselbe mit dem Dampfboote nach Mainz und Frankfurt abgereist, von wo er sich weiter nach Heidelberg und der Schweiz begeben wird.

Deutschland.

Aus dem Würtembergischen, 27. August. Um Mitte des nächsten Monats werden, dem Vernehmen nach, in Stuttgart hohe Besuche erwartet. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland würden Ende der zweiten Woche Septembers zu wiederholtem Besuche an dem würtembergischen Hofe eintreffen. In diese Zeit würde auch eine Zusammenkunft des Kaisers Alexanders und des Kaisers Napoleon fallen. Der Kaiser der Franzosen würde nämlich, wie man versichern zu können glaubt, von Chalons nach Stuttgart kommen, um den Besuch seines erlauchten Anverwandten, des Königs von Würtemberg, zu erwiedern. Von Stuttgart würde er sich sodann, um dem Großherzoge von Hessen einen Gegenbesuch abzustatten, nach Darmstadt begeben. Die beiden Herrscher Rußlands und Frankreichs würden sich aller Wahrscheinlichkeit nach schon in Stuttgart begegnen. (Leipz. Z.)

Hannover, 27. August. Die „Hann. Nachr.“ theilen nachträglich die vom Könige am 4. d. M. in Emden gehaltene Rede ausführlich mit. Der Schluß derselben lautet: „Gern wäre ich schon früher hier erschienen, doch Sie wissen allzu gut, welche Gründe Mich bis dahin davon abgehalten haben. Aber jetzt, wo durch die jüngste Wahl zu den Ständen die Bewohner Emdens ihren loyalen Sinn so freudig bethätigt, eile Ich mit allem Herzen zu Ihnen, um Ihn zu sagen, daß das Frühere, was ich nur ungern berühre, gänzlich vergessen ist; und daß, wie wahrhaft und unermüdlich ich mit dem Beistande und unter dem Segen Gottes Nichts unterlassen werde, nach allen Seiten hin das Wohl Meines ganzen Königreichs und somit dieser köstlichen Provinz zu erstreben, so freudig auch Ich Meines Theiles Alles aufbieten will, Emdens alten Handelsruf kräftig für sein und Hannovers Wohl wieder aufblühen zu machen.“

Aus Mecklenburg, 26. August. Die Sundzoll-Angelegenheit ist hier noch keineswegs geregelt; denn wie das Beispiel Wismars beweis't, weigern sich die Städte, die Kosten der Ablösung aus eignen Mitteln zu tragen, indem sie die Zahlung der Entschädigungssumme aus Landesmitteln beantragen. Wismar sollte auf sein Theil von 13,371 Thalern die erste halbjährige Rate von 478 Thalern im September bezahlen, aber der Bürgerausschuß hat die Zahlung verweigert. (B. B.-Z.)

Itzehoe, 28. August. Zufolge Anzeige des Präsidenten hatten sich diesen Mittag 12 Uhr die Abgeordneten zur Abhaltung der vierten Ständesitzung eingefunden. Der Präsident gab der Versammlung Kunde davon, daß für die Kosten der gegenwärtigen Ständediät, laut Schreiben des königl. Kommissars an ihn, 10,000 Thlr. auf die hiesige Amtsstube angewiesen worden seien, und machte die Versammlung darauf mit dem Inhalte einer Anzahl wichtiger Petitionen (darunter zwei Privatpetitionen) bekannt. Der königl. Kommissar gab dem Justizrath Rötger in Hinsicht der in der vorigen Sitzung von dem letzteren gestellten Vorfrage, betreffend die Ausübung der Censur, Auskunft, indem er anführte, daß die Verordnung vom 10. März 1848 nur von der Censur, nicht aber von der Herausgabe von Zeitschriften, Zeitungen 2c. spreche, denn dafür gelte die Verordnung vom 4. März 1820; worauf der Justizrath Rötger unter Abstattung seines Dankes erwiderte, daß er bei Aufstellung seiner Vorfrage nicht so sehr auf die Verfassung für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein, sondern auf die Verfassung für die gemeinsamen Angelegenheiten Rücksicht genommen habe. Die Redeweise des Justizraths Rötger veranlaßte den königl. Kommissar, die Insinuation desselben entschieden zurückzuweisen. Der Präsident schlug die Niedersetzung eines Petitions-Komite von fünf Mitgliedern vor. Da gegen diesen Vorschlag Niemand etwas zu erinnern hatte, wurde zur Wahl der einzelnen Mitglieder geschritten, und wurden durch Stimmenmehrheit in das Komite gewählt: v. Mesmer-Saldern, Semper, Bahlemann, Thomsen und Frauen. Für die nächste Sitzung steht die Behandlung der beiden eingegangenen Privatpropositionen auf der Tagesordnung.

Weit sind die Ausschußbedenken wegen des von der Regierung den Ständen vorgelegten Verfassungs-Entwurfs noch nicht vorgeschritten, da eben die Vorarbeiten, der historische Theil nämlich, der sich um die altverbrieften Rechte Holsteins dreht, zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Dieser Arbeit haben sich der tüchtige Abgeordnete Justizrath Rötger und der Abgeordnete Pastor Versmann, welche beide die Geschichte ihres gemeinsamen Vaterlandes gut kennen, unterzogen. Die Komite-Mitglieder haben sich heute, da es was Besonderes geben muß, schon um 8 Uhr Früh im Ständehause versammelt. Es herrscht hier eine beinahe kaum mehr zu ertragende Hitze und Dürre. (Dresdn. J.)

Frankreich.

Paris, 28. August. Die durch Dekret vom 12. August 1857 zum Andenken an die Feldzüge von 1792 bis 1815 gestifteten Denkmünze soll auf Beschluß des Kaisers „Medaille von St. Helena“ heißen, — eine Bezeichnung, welche, je nachdem man es nehmen will, die bescheidenste und die drohendste Deutung zuläßt. Der „Moniteur“ läßt der Mittheilnng von dem Namen der Denkmünze, die von der Großkanzlei der Ehrenlegion ausgegangen ist, die Bekanntmachung folgen, daß alle diejenigen früheren Krieger von 1792 bis 1815, die im Seine-Departement wohnen, vom 1. September ab auf Nachweis ihrer Ansprüche die Denkmünze in der Großkanzlei abholen können. Dieser Bemerkung schließt sich eine neue Verwarnung gegen diejenigen an, welche Medaillen in verjüngtem Maßstabe verfertigen oder verkaufen, da die Denkmünze in ihrer offiziellen wie in ihrer verjüngten

---

Erinnerungen an die zweite Reise in Norwegen

von Fr. Mehwald.

(Fortsetzung.)

Die Pferde und Schweine läßt der normännische Bauer möglichst in der Nähe der Höfe in den Bergen und Wäldern weiden; die Schafe dagegen, welche ebenfalls den ganzen Sommer im Freien bleiben, bringt er auf entferntere Berge, doch immer nur auf solche, wo keine Raubthiere sind, oder leicht hinkommen können. Dergleichen einsame Schafheerden, welche selten über 20 Köpfe stark sind, geben oft, wenn man auf den verlassenen Meerarmen — Fjords — in den Hochgebirgen zu Kahne fährt, höchst angenehme Bilder. Denn bald sieht man die Schafe als weiße Punkte am schwarzen Gestein in schwindelnder Höhe; bald stehn sie an andern Stellen auf vorspringenden Felsen dicht am Wasser und blöken kläglich die auf Kähnen Vorüberfahrenden an, als plage sie die schrecklichste Langweile; bald gehn sie zerstreut zwischen grünem Birkengebüsch; bald liegen sie dicht bei einander unter einem überhängenden Felsen, wenn entweder der Sonnenstich sie zwingt, Schatten zu suchen, oder der Regen, unter Naturdach das Trockene zu genießen. Besonders ansprechend ists, wenn man gegen Abend auf der dunklen Wasserfläche fährt und die Schafheerden dicht an einander liegend unter Felsen vom rosigen Schein der sinkenden Sonne beleuchtet sieht. — Im Süden und Westen Norwegens ist das Schaf größer und reiner in der Farbe, wie im Nordlande, wahrscheinlich weil man sie hier von den Ziegen getrennt hält; im Norden aber nicht. Doch habe ich auch isländische Schafe unter den norwegischen gesehen. Ob dadurch die Race verbessert werden sollte, weiß ich nicht. Das isländische Schaf ist nämlich ziemlich groß, stark im Knochenbau; steht auf hohen etwas steifen, dunkelfarbigen Beinen und hat einen merkwürdigen, ich möchte sagen, wilden Kopf. Der Kopf dieses Schafes ist nämlich viel kürzer, als bei unseren Edelschafen; die schwarzen Nasenlöcher sind groß, rund und stehen hoch auf; von diesen Nasenlöchern läuft ein dunkler Streifen nach den großen vorstehenden Augen. Die Ohren stehen ziemlich steif nach außen und vollenden den eigenthümlichen Schafkopf.

Alle genannten Hausthiere bleiben im Sommer Tag und Nacht im Freien, und wenn man reiset und bedarf ein Pferd zum Reiten oder Fahren, so muß der Bauer oft 2 bis 3 Stunden suchen und rufen, ehe er in den Bergen eines seiner Pferde findet. — Bei uns ist das Sprüchwort: den Bock zum Ziergärtner setzen, bekannt, weil unsere Ziegen und auch die Schafe so naschhaft sind, daß sie in junges Laubgebüsch nicht getrieben werden können, weil sie sonst dasselbe total ruiniren. In Norwegen dagegen kann man nicht nur den Bock, sondern auch Ziegen und Schafe zu Ziergärtnern machen, denn obschon dort diese Thiere den ganzen Sommer im üppigsten Strauchwerk leben, habe ich nirgends gesehen, daß auch nur ein Blatt abgefressen gewesen wäre. Wohl aber habe ich vielfach bemerkt, daß dort jedes Hausthier seine bestimmten Gräser hat, welche es sich sucht, so daß z. B. die Kühe, welche hinter den Pferden die Berge besteigen, ihre volle Weide finden, wenn die Pferde bereits die Lehnen verlassen und andere gesucht haben. Hinter den Kühen finden die Ziegen und Schafe ihre Lieblingsgräser noch in Fülle; Alle aber rühren kein Laubblatt an Bäumen und Sträuchern an. Desto mehr Strauchwerk ruiniren aber die Menschen. Um nämlich im Winter Futter zu haben, hauen die Bauern ungeheure Massen Birken, Aspen, Weißerlen und andere Laubbäume und Sträucher ab, machen Bündel und lassen diese, auf die abgehauenen Stumpfe gesteckt, trocknen, um sie später in Haufen geschichtet, für den Winter aufzubewahren. Durch diese Manier werden ungeheuer viel Birken, Aspen, Erlen 2c. ruinirt. Denn ist das Jahr ungünstig, so vertrocknen die Stumpfe tief herab und schlagen entweder nie wieder aus, oder doch nur spärlich im nächsten Jahre. Ist das Jahr günstig, so schlagen die Stumpfe üppig aus; weil aber der Sommer zu kurz ist, als daß die neuen Triebe könnten Holz werden, so erfrieren sie regelmäßig, und die Bäume und Sträucher, denen sie angehören, verdorren ebenfalls.

Die Einrichtung der Ställe, worin das Vieh im Winter gehalten wird, ist so wunderbar, daß ich trotz vielfachen Fragens und Nachdenkens durchaus nicht begreifen konnte, wie es möglich ist, ein Stück Vieh zum Frühjahr gesund aus diesen Ställen herauszubringen. Man kann nichts Unpraktischeres von Viehställen sehen, als sie die Bauern in Norwegen haben.

Dasselbe ist bei den menschlichen Wohnungen mehr oder weniger der Fall. Denn der Normann glaubt, nur sein Holzhaus sei warm und trocken, und weiß hundert Entgegnungen, wenn man ihm zu beweisen sucht, daß eine Steinmauer von 24 oder 36 Zoll Stärke unbedingt die Kälte länger ab- und die Wärme länger zusammenhalten müsse, als eine Holzwand von 6 bis 10 Zoll Dicke. Weil der Ur-Urgroßvater vor 600 oder 800 Jahren die Häuser von Holz und eben so gebaut hat, wie der Ur-Urenkel sie baut, darum müssen sie besser sein, und eine Abweichung von der gewohnten Manier bringt Reißen, Erkältung, feuchte Luft und Krankheiten aller Art — sagt der gegenwärtige Normann.

Dagegen ist nicht zu leugnen, daß die Wohnhäuser im Innern meist viel Comfort, namentlich aber dem Normanne in der einfachsten Einrichtung Alles bieten, was er als General- oder besser, Universalgewerbsmann braucht. Da nämlich, wie schon bemerkt, der normanische Bauer alle unsere vielen Professionisten, oder richtiger, die Kenntnisse, Fertigkeiten und Künste unserer Professionisten in sich oder seiner [illegible] vereinigt, so muß er selbst nicht nur vielseitig geschickt, sondern auch bei Anlage seines Hofes und Hauses darauf bedacht sein, auf die möglichst einfachste Weise die Einrichtungen für Betreibung aller Handwerke, welche er nöthig hat, zu treffen. Alle diese Einrichtungen und alle Werkzeuge sind allerdings noch sehr uranfänglich; allein wenn man bedenkt, daß der Normann nie Etwas außer seinem Lande sah, daß er überhaupt von Anfang an kein Vorbild hatte und daß ihm niemals ein Lehrmeister Unterricht gegeben, so erstaunt man, wenn man sieht, wie die einfachste Vorrichtung auf vielfache Weise nützlich erscheint und bei den verschiedensten gewerblichen Verrichtungen angewandt werden kann. — Namentlich ist der primitive Webestuhl der Frauen ein wahres Wunderding. Was der Bauer und all' die Seinen auf dem Hofe auf dem Leibe tragen an Stoffen verschiedener Art, wird auf diesem plumpen Webestuhl gewebt. Die feinen weißen Vorhänge, gemusterte Gardinen und dergl., welche die Putzstube des Bauers zieren, wurden auf diesem einfachen Webestuhle gefertigt. Die vielfarbigen, geschmackvoll gemusterten, derben und dauerhaften Wolldecken, unter denen man in Norwegen schläft, hat die kunstfertige Hand der normännischen Bäuerin auf dem groben Webestuhle gewebt, nachdem sie vorher das Schaf erzogen, geschoren, die Wolle verschiedenfarbig gefärbt und gesponnen hatte.

Zwei Eigenthümlichkeiten springen dem in Norwegen reisenden Südländer sogleich in die Augen: der Mangel an Federbetten und das unpraktische Kamin. Mit Ausnahme des Nordlandes, wo man Betten von Mövenfedern und auch von Eiderdunen hat, muß man im ganzen Süden und Westen unter Decken, auf einem Roßhaarkopfkissen und einem Stroh- oder Heuunterbett schlafen. Die Bettstellen aber sind ungemein bequem und übertreffen die französischen noch. Im Winter werden statt der gewirkten Wolldecken sowohl von den Bauern und deren Leuten, als von Reisenden Bär-, Wolf- oder Rennthierdecken gebraucht. — Das Kamin, oder die uranfängliche Feuerstätte ist das zweite, welches dem Reisenden in Norwegen sogleich, und zwar als höchst unpraktisch in die Augen fällt. Denn wenn das Feuer auch Tag und Nacht brennt und eine ungeheure Masse Holz konsumirt, so ist dieses Ding als Wärmeanstalt doch das Jämmerlichste, welches man sich in einem kalten Lande denken kann, weil die meiste Hitze zum Schornstein hinausfährt und man, wenn man am Feuer sitzt, vorn verbrennt und hinten erfriert; oder umgekehrt, wenn man sich auf dem Gesäß umdreht. — Kachelöfen sind gar nicht gekannt und wenn man für die Putzstube ein Uebriges thun will, so setzt man einen eisernen Ofen hinein, der aber so eingerichtet ist, daß er nur den Schornstein, aber nicht die Stube heizt. Und was das Spaßhafteste ist — man setzt häufig hinter dem Ofen auch gleich den Schornstein mit in die Stube und führt ihn, statt des

Gestalt nur von dem General-Münzgraveur Barre geprägt werden darf. Auch ist es auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers untersagt, das bloße Band ohne die Denkmünze zu tragen.

Herr Soulange-Bodin, französischer Konsul in Neapel, hat Depeschen hierher geschickt. Er zeigt darin an, daß der königl. Gerichtshof von Salerno ein Verweisungs-Urtheil in dem Insurrektions-Prozesse erlassen werde, dem zufolge die Passagiere und Matrosen des Cagliari in Freiheit gesetzt würden. Auf diese Weise wäre wohl ein Hauptschritt zur Verständigung zwischen Sardinien und Neapel gethan. — In Spanien ist bis jetzt noch keine Aenderung der Beziehungen zu Mexiko eingetreten. General Lersundi ist jetzt definitiv zum General-Gouverneur der Insel Cuba ernannt worden. Er geht im Laufe des Monats September an seine Bestimmung ab und wird dann die letzten Instruktionen seiner Regierung in Bezug auf den Konflikt mit Mexiko mitnehmen. — Die zunehmende Wichtigkeit der Senegal-Kolonie hat wieder etwas Neues ins Leben gerufen. Der Marine-Minister hat die Bildung eines Korps von Senegal-Tirailleurs angeordnet, und man verspricht sich viel von den Diensten, welche diese neue Waffe in den fortwährenden Kämpfen und Räubereien mit den benachbarten kriegerischen Negerstämmen leisten soll. — Der Kaiser hat nun die Verschönerungs-Arbeiten genehmigt, welche in dem vincenner Wäldchen vorgenommen werden sollen. Sie werden in der Art der Anlagen des boulogner Holzes, wenn auch nicht mit diesem vollendeten Luxus, ausgeführt werden. Der Kaiser wird nach Beendigung der Manöver von Chalons über Laon nach Paris zurückkommen. Das Lager selbst wird so ausgedehnt werden, daß im nächsten Jahre 100,000 und in zwei Jahren sogar 150,000 Mann dasselbe beziehen können.

Das Gerücht ist hier verbreitet, daß während des Aufenthalts Louis Napoleons in Osborne die Grundlagen zu einem Schutz- und Trutz-Bündnisse zwischen England und Frankreich gelegt worden seien. In diesem Projekte, das nach Einigen schon sogar ein unterzeichneter Vertrag ist, sollen alle Fragen gelöst worden sein. Der Offensiv- und Defensiv-Vertrag soll, wie man hinzufügt, sogar seine Anwendung auf Indien haben. Diese Gerüchte finden in maßgebenden Kreisen wenig Glauben. [Und wohl mit Recht.] — Wie man versichert, haben die Gebrüder Rothschild von der österreichischen Regierung die Konzession zum Bau einer direkten Bahn von Venedig nach Triest erhalten. — Nach Briefen aus Ajaccio vom 23. August war die Flotte des Admirals Trehouart am 22. Nachmittags auf der dortigen Rhede vor Anker gegangen. Die Bretagne trug die Admirals-Flagge, der Ulm die des Kontre-Admirals Pellion und der Touville die des Kontre-Admirals Lavaud. Außer diesen drei Schiffen befanden sich noch die Linienschiffe Austerlitz, Algesiras, Arcole und Prince Jerome, die Fregatte Isly und die Korvette Duchayla unter dem Befehle des Admirals Trehouart. — Die Bank von Frankreich hat beschlossen, drei Serien Bankscheine zu 50 Fr. auszugeben. Jede Serie wird zehn Millionen betragen. Die erste Serie wird dieser Tage ausgegeben werden, um zu sehen, wie das Publikum diese Maßregel aufnehmen wird. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 28. August. Die diesjährige Session des Parlaments ist heute geschlossen worden. Die Mitglieder des Unterhauses versammelten sich um halb 1 und die des Oberhauses um 1 Uhr. Als die Gemeinen vor die Schranken des Oberhauses geladen worden und daselbst erschienen waren, verlas der Lordkanzler als königlicher Kommissar folgende Prorogations-Rede:

Mylords und meine Herren!

Wir haben von Ihrer Majestät den Befehl erhalten, Sie der Fortsetzung Ihrer parlamentarischen Arbeiten zu entheben und Ihnen zu gleicher Zeit den herzlichsten Dank Ihrer Majestät für den wahren und redlichen Fleiß auszudrücken, mit welchem Sie sich Ihren wichtigen Pflichten während der gegenwärtigen, zwar kurzen, aber mehr als gewöhnlich anstrengenden Session unterzogen haben.

Ihre Majestät hat uns befohlen, Ihnen ihre Befriedigung darüber auszudrücken, daß der jetzige Zustand der Dinge in Europa ein wohlgegründetes Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens einflößt.

Die Anstalten zur Ausführung der Bestimmungen des pariser Vertrages in ihrem ganzen Umfange sind noch nicht vollständig getroffen worden, doch hegt Ihre Majestät das Vertrauen, daß, Dank den ernstlichen Bemühungen der bei dem Vertrage betheiligten Mächte, das, was in Bezug auf diese Bestimmungen noch zu thun übrig bleibt, in nicht ferner Zeit auf befriedigende Weise zum Schlusse gediehen sein wird.

Ihre Majestät hat uns den Befehl ertheilt, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß die unter den einheimischen Truppen des bengalischen Heeres ausgebrochenen ausgedehnten Meutereien, denen in mehreren Gegenden der Präsidentschaft Bengalen ernstliche Ruhestörungen gefolgt sind, Ihre Majestät mit der größten Sorge erfüllt haben, während die Barbareien, deren Opfer eine große Anzahl der Unterthanen Ihrer Majestät in Indien geworden sind, und die Leiden, welche sie erduldet haben, dem Herzen Ihrer Majestät die tiefste Betrübniß verursacht haben.

Das Benehmen einer großen Anzahl Civil- und Militär-Beamten, die sich in einer sehr schwierigen Lage befanden und großen Gefahren ausgesetzt waren, hat die lebhafteste Bewunderung Ihrer Majestät erregt. Die Königin hat uns den Befehl ertheilt, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß sie keine als passend erscheinende Maßregel verabsäumen wird, um diese ernsten Ruhestörungen zu unterdrücken, und Ihre Majestät hegt das Vertrauen, daß die gewaltigen Mittel, über welche sie verfügt, sie mit dem Segen der Fürsehung in den Stand setzen werden, dieses Ziel zu erreichen.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen!

Ihre Majestät befiehlt uns, Ihnen für die bedeutenden Kredit-Bewilligungen zu danken, die Sie für die Bedürfnisse des gegenwärtigen Jahres votirt haben, so wie für die Versicherungen, die Sie ihr ertheilt haben in Bezug auf Ihre Bereitwilligkeit, ihr die nöthige Unterstützung zur Wiederherstellung der Ruhe in Indien zu leihen.

Ihre Majestät hat mit Befriedigung gesehen, daß Sie im Stande gewesen sind, das an Dänemark für die Ablösung des Sundzolles zu zahlende Kapital zu liefern, ohne deshalb in die Nothwendigkeit versetzt gewesen zu sein, die Nationalschuld mit neuen Bürden zu belasten.

Mylords und meine Herren!

Ihre Majestät hat uns befohlen, Ihnen ihren herzlichen Dank für die Dotation auszusprechen, welche Sie ihrer geliebten Tochter, der Prinzeß Royal, bei Gelegenheit ihrer bevorstehenden Vermählung mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen bewilligt haben.

Ihre Majestät hat uns beauftragt, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß sie mit Befriedigung gesehen hat, wie Sie, trotz der kurzen Dauer der gegenwärtigen Session, im Stande gewesen sind, mehrere Gesetze von großer Wichtigkeit, welchen Ihre Majestät ihre herzliche Zustimmung gegeben hat, zu votiren.

Die Gesetze, welche eine wirksamere Gerichtsbarkeit in Testamentarsachen in England und Irland einführen, machen Uebelständen ein Ende, über die man seit vielen Jahren geklagt hatte; die Akte, welche die Gesetzgebung in Bezug auf Ehescheidung und Ehe modifizirt, wird Uebeln abhelfen, deren Vorhandensein seit langer Zeit anerkannt ist; die verschiedenen Gesetze zur Unterdrückung der Mißbräuche der Gewalt, zur Verbesserung der Bestimmungen in Bezug auf die durch richterliches Erkenntniß verfügten Strafen zweiten Ranges, zur Verbesserung der Bestimmungen über Aktien-Banken, zur Konsolidirung und Verbesserung der Bestimmungen über Bank-Falliments in Irland, zum Unterhalt und zur Behandlung armer Geisteskranken in Schottland, zur Verbesserung der Polizei-Organisation in den schottischen Grafschaften, so wie mehrere andere von geringerer Wichtigkeit, die jedoch gleichfalls auf die fortschreitende Verbesserung der Gesetzgebung abzielen, haben die bereitwillige Genehmigung Ihrer Majestät erhalten.

Ihre Majestät hat uns den Befehl ertheilt, Ihnen ihr Vertrauen auszudrücken, daß Sie den Ihnen mit Recht gebührenden Einfluß bei Ihrer Rückkehr in Ihre verschiedenen Grafschaften dazu benutzen werden, um für das Wohlergehen und das Glück ihres loyalen und getreuen Volkes zu wirken, und sie sendet Gebete zum allmächtigen Gott empor, auf daß sein himmlischer Segen sich auf Ihre Arbeiten herabsenken und denselben den Erfolg sichern möge.

Die Königin verließ Osborne gestern Morgen um 10 Uhr, traf kurz nach 1 Uhr in Buckingham Palace ein und hielt daselbst um 3 Uhr eine Geheimraths-Sitzung und Cour. In der Geheimraths-Sitzung ward die Prorogation des Parlamentes verfügt, und der königlichen Prorogations-Rede von Seiten Ihrer Majestät die Genehmigung ertheilt.

Der zu Cawnpur in Indien gefallene Oberst Hugh Wheeler war ein Veteran aus den Tagen Lord Lake's. Merkwürdigerweise war gerade Cawnpur der Ort, wo er vor 54 Jahren, nämlich im Jahre 1803, als es sich um die Eroberung Delhi's handelte, ins indische Heer eintrat. Er hat sich seitdem in Afghauistan und auch anderwärts ausgezeichnet.

London, 28. August. Bevor das Parlament vertagt wurde, hatte Lord Palmerston eine Interpellation von Mr. Briscoe betreffs der Euphrat-Telegraphen dahin beantwortet, daß der Sultan diesem Unternehmen keine Konzession ertheilt hat. Den Suez-Telegraphen, wenn er zu Stande kommt, werde die Regierung nach Kräften, was die Benutzung der Linie betrifft, unterstützen. — Auf eine Anfrage von Sir de Lacy Evans, ob die Regierung die verwaisten Hinterlassenen der in Indien Ermordeten unterstützen werde, erwidert Lord Palmerston, die Regierung müsse erst weitere Details abwarten, bevor sie über diese Angelegenheit einen Beschluß fassen könne.

Die Aktien-Gesellschaft, welche Surrey-Gardens in einen eleganten Vergnügungsplatz umgestaltet und daselbst einen ungeheuren Konzert-Saal gebaut hatte, in welchem die Albony an Wochentagen sang und Mr. Spurgeon am Sonntag predigte, ist bankerutt, hat in 15 Monaten ihr gezeichnetes Kapital von 32,560 Pfd. Sterl. durchgebracht und überdies noch 26,000 Pfd. Sterl. Schulden gemacht. Das hätte übrigens nicht viel zu bedeuten, denn Unternehmungen dieser Art halten sich in London nur selten, aber offenbar waren hier die größten Spitzbübereien im Spiele. Um neue Aktionäre anzulocken, wurde im vergangenen Oktober eine Dividende von 10% ausgezahlt; der Kapellmeister Jullien ist geprellt, Gelder wurden unterschlagen, die bei Wohlthätigkeits-Vorstellungen eingingen u. s. w. u. s. w. Es steht wieder ein großer Skandal, ähnlich dem der British Bank oder Robson oder Redpath in Aussicht.

Rußland.

St. Petersburg, 21. August. [Die Schlagbäume fallen.] Ein Prikas (Verordnung) des Kriegsministers vom 27. Juli verkündigt, daß Se. Majestät der Kaiser in der Absicht, den Posten-Dienst des Militärs zu verringern, befohlen hat, alle Schlagbäume am Eingange von Städten in ganz Rußland bis auf diejenigen in Festungen abzuschaffen. Bei solchen Städteeingängen, wo sich Triumph- und Ehrenpforten befinden, bleibt ein Militärposten, also z. B. für Petersburg an der moskau'schen und narwa'schen und für Moskau an der twer'schen Barriere. Für Rußland ist diese Aenderung recht eigentlich von einer gar nicht abzusehenden Tragweite. Sie müssen nämlich wissen, daß überall, wo bei uns überhaupt Schlagbäume vorhanden sind, dieselben immer geschlossen gehalten und nur dann geöffnet werden, wenn Jemand durchpassiren will, um sogleich hinter ihm wieder zuzufallen. Der Schlagbaum dient also bei uns als ein wirklicher und so lange dauernder Verschluß, bis Jemand durchgehen will, der sich über das Recht ausgewiesen, überhaupt durchgehen zu dürfen. Rasselte er hinter einem Einpassirenden herunter, so entstand dadurch das Gefühl, daß man von dem übrigen Europa getrennt und abgeschnitten sei. Hob er sich vor einem Auspassirenden, so athmete man unwillkürlich leichter auf. Mit den Schlagbäumen fällt in Rußland ein wesentlicher Theil der allgegenwärtigen Militär- und Polizeiaufsicht über das Publikum. Auch das ist mehr eine Sache des Gefühls als der Praxis; weil das Gefühl aber alle Klassen der Bevölkerung gleichzeitig und allgemein berührt, ist es nicht ohne Bedeutung. Vor der Hand ist der Beifall und die Befriedigung über den kaiserlichen Befehl allgemein. Wenn er auch wahrscheinlich mit der erwarteten Reduktion der Armee in Verbindung steht, um den Wachtdienst zu erleichtern, den 10,000 Mann unmöglich für Petersburg in derselben Ausdehnung leisten können, wie früher 30,000 Mann, so denkt doch Niemand an diese einfache Ursache, und Viele erklären die Maßregel für einen Fortschritt von höchster Bedeutung — für eine Systemsänderung, für ein Programm! — Gestern Abend wurde in einer großen Gesellschaft beinahe von nichts Anderem, als von dem „Fallen der russischen Schlagbäume" gesprochen. (N. Pr. Z.)

Kalisch, 27. August. [Truppen-Konzentration.] Der Kommandirende der ersten leichten Kavallerie-Division, General-Lieutenant Burhardt, ist aus Kowno wieder in Warschau eingetroffen und wird diese Division, von welcher die Ulanen-Regimenter König von Baiern und das Leibregiment des Kaisers in Warschau stehen, für die Ankunft des Kaisers bei Warschau konzentrirt. Eine Zeitung behauptet, daß die im Königreich Polen konzentrirten Truppen als eine Demonstration der in europäischen Fragen divergirenden Ansichten der Mächte zu betrachten seien. Es giebt aber keine falschere Behauptung als diese, denn die gegenwärtige dünne Besatzung des Königsreichs wird von einem einzigen reduzirten Armeekorps gebildet, und dieses kann nicht im Entferntesten wegen seiner Schwäche als eine Demonstration betrachtet werden. Der Schwerpunkt russischer Konzentration liegt vielmehr im Südosten des Reiches, und steht somit eher mit den Plänen Rußlands im Einklange. (Oesterr. Z.)

Italien.

Florenz, 22. August. Am 19. Vormittags war beim Papst großer Empfang. Die Ritter des Ordens S. Stefano Papae Martire zogen in ihrer Gala-Uniform in langen Wagenreihen nach dem Pitti-Palast, wo sie zum Kuß des päpstlichen Fußes zugelassen wurden. Ein gesticktes Kreuz auf dem fein gearbeiteten Pantoffel ist der Punkt, den der Mund von Tausenden berührt. Nach dem Fußkuß sprach der heilige Vater einige Worte über die ursprüngliche Bedeutung des Ordens, und wies darauf hin, daß in den heutigen veränderten Zeiten andere Pflichten zu erfüllen seien, an welche die Ritter beständig durch das Zeichen, das sie auf der Brust tragen, erinnert würden. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr wurde das diplomatische Corps zum Fußkuß

---

einfachen Rohrs, durch die Decke ins Freie. Da man im innern Lande keine Ziegeln hat und dieselben überhaupt nur an wenigen Orten kennt, so sind die Schornsteine überall aus Schiefersteinen gebaut und zwar so, daß immer die glatte Kante jedes Steins nach innen, die Ecken und unregelmäßigen Spitzen der Steine nach außen kommen, so daß die Schornsteine überall den Stachelschweinen ähnlich sehen.

Auf die Putzstube, worin die Fremden und die Besucher des Bauern logirt werden, verwendet der Normanne viel. Man findet darin nicht nur gute Tische und Stühle, schön gearbeitete Bettstellen mit eleganten Vorhängen, sondern auch einen Waschtisch mit allen Einrichtungen, feiner und grober Seife, verschiedenen Kämmen und verschiedenen Zahnbürsten, feinen leinenen und starken, weichen baumwollenen Handtüchern, u. s. w. Also viel mehr, als ein anständiger Reisender je gebrauchen kann. Aber der Reisende findet, namentlich im innern Lande, im ganzen Hause kein Schloß, sondern nur hölzerne Klinken. Ja er findet in der Putzstube ein unverschlossenes Eckschränkchen mit den Gläsern, dem Porzellan, Steingut u. dgl. (wenn der Bauer solches hat), sowie mit dem Silberzeug der Familie. (Und etwas Silber hat beinahe Jeder: es scheint lange in der Familie vererbt zu werden, denn ich fand ganz eigenthümlich geformte Löffel mit altnordischen Namen und Jahreszahlen, welche 100 bis 200 Jahre zurückdatirten.) Am untern Ende des Schränkchens ist in der Regel ein Schubkästchen, worin sich der Geldbestand des Bauern befindet. Alles dies steht unverschlossen, und lebt der Bauer noch so im Stande der Unschuld, daß er gar nicht daran denkt, es könne einen Reisenden auf der Erde geben, welcher ihm in diebischer Absicht das Schränkchen leere und Silber und Geld mitgehen hieße. (Fortsetzung folgt.)

Ein Suti*).

Eines Morgens saß ich mit Lieutenant E. M. Earle vom 24. Regiment eingeborener Infanterie, um mit ihm Persisch zu treiben (nachdem er Hindustanisch und Marathi von mir gelernt**). Da hörten wir, daß diesen Vormittag ein Suti oder Suttee in dem benachbarten Dorfe Maholi am Flusse gefeiert werden sollte. Diese Nachricht regte uns auf. Wir konnten nicht glauben, daß ein solches Verbrechen in der Nähe eines englischen Residenten (Satara) möglich sei. Doch bald entdeckten wir die ominöse Prozession, mit indischer Musik aus der Stadt, vor der Residenz des britischen Bevollmächtigten vorbeiziehend. Wir eilten zu unseren Pferden und ritten nach dem Platze der Exekution, den wir etwa nach einer halben Stunde in brennender Sonne erreichten. Ein anderer meiner englischen Schüler, Dr. Kay, hatte sich ebenfalls eingefunden. Nachdem die Prozession eine halbe Stunde am Ufer unter einem schattigen Pigalbaume geruht hatte, näherte sie sich dem Platze, und die brahmanischen Träger setzten die Trage mit der Leiche an das Ufer, so daß das Wasser deren Füße bespülte. Am Gesichte des Todten sahen wir, daß er ein starker, etwa vierzigjähriger Brahmane gewesen. Hierauf wandten wir uns zu der jungen Frau, die sich Angesichts der Leiche unter einen Pigalbaum gesetzt hatte, bereit, sich lebendig mit dem Todten zu opfern. Sie war von ihren Verwandten umgeben und Anderen, etwa zwanzig Personen. Sie sprach mit ihnen fortwährend und antwortete ruhig auf alle Fragen. Sie war schön, etwa fünfzehn Jahre alt, und ihr reizendes Gesicht verrieth keine Spur von Angst. Lieutenant Earle, sehr fertig in der Marathi-Sprache, knüpfte eine Unterhaltung mit ihr an, und hielt ihr eine sehr begeisterte Rede, womit er sie von ihrem vorsätzlichen Selbstmorde abzubringen suchte, einem vorsätzlichen Morde, den die Brahmanen zu begehen beabsichtigten, einem Verbrechen, das der reinen Hindulehre zuwider sei. Sie antwortete sehr kurz: „Sie mögen sagen, was Sie wollen, aber ich werde mit meinem Herrn gehen. Es war im Buche des Schicksals geschrieben, daß ich sein Weib sein sollte, deshalb muß ich sein einziges Weib sein im vollsten Sinne der Bedeutung und das Weib keines Anderen. Ich liebte ihn allein, und kann niemals Jemanden wieder lieben mit dieser ersten Aufrichtigkeit. Deshalb muß ich seine wahre Begleiterin sein, wohin er auch gehen mag. Geben Sie sich keine Mühe mehr in dieser Sache. Friede sei mit Ihnen, Herr!"

Wir baten sie, noch einmal ihm Gehör zu geben. So wandte sie sich zu ihm und hörte ihm zu, indem er sprach: „Meine gute Dame, denken Sie noch einmal über Ihr Vorhaben nach, handeln Sie nicht gegen Ihre Vernunft, Sie müssen überzeugt sein, daß wir Ihre Freunde sind, nicht Feinde. So werden wir auf das geringste Zeichen Ihrer Einwilligung Sie von dem schrecklichen Tode retten und ehrenhaft für Ihre Zukunft sorgen. — Sie sollten einmal erst einen kleinen Versuch machen, wie das Feuer wirkt, und z. B. erst Ihren kleinen Finger brennen, ehe Sie sich ganz den Flammen übergeben." — Mit verächtlichem Lächeln antwortete sie Mr. Earle, daß sie ihm sehr verbunden sei für seinen Rath, dessen sie im Uebrigen nicht bedürfe; ihr Wort sei eins und unveränderlich. Dann riß sie ein Stück von ihrem Taschentuche, tauchte es in das Oel einer brennenden Lampe (die vor solchen Leichen brennen), wickelte es um ihren kleinen Finger und zündete es nun mit vielem Eifer an. Der Finger brannte darauf eine Weile wie ein Licht und verbreitete dann den Geruch brennenden Fleisches. Während dieser Zeit unterhielt sich die junge Schönheit mit ihrer Umgebung, ohne irgend ein Zeichen von Schmerz, als dem Drange des Blutes in das Gesicht und starkem Schweiße auf ihrer Stirn. Der Anfall solcher enthusiastischen Verzückung wird unterstützt und unterhalten durch Anwendung gewisser Narkotika, besonders Kampher, wovon im ersten Augenblicke des Schmerzes über einen Gestorbenen von den hartherzigen Brahmanen eine starke Dosis ihren unglücklichen Opfern eingegeben wird. Die Wirkung verbreitet sich bald über das ganze Nervensystem; es stellt sich Betäubung und Abstumpfung ein, und der ganze Körper ist ziemlich abgetödtet, wenn er den Flammen übergeben wird. — Der Holzstoß war jetzt fertig; der Leichnam wurde gewaschen und in das Holz hineingelegt. Um den Hals der jungen Wittwe ward ein halb Pfund Kampher in einem Bündelchen gebunden. Dann erhob sie sich lebhaft, zu ihren Göttern betend, und eilte zu dem Leichnam, wie die Mücke zur Flamme. Erst ging sie siebenmal um den Holzstoß, dann hinein. Sie setzte sich, nahm den Kopf des Leichnams auf ihren Schooß und zündete nun, mit einem zwischen der großen und der zweiten Zehe gehaltenen brennenden Dochte die leicht entzündbaren Stoffe zwischen dem Holze selbst an. Die Brahmanen hatten inzwischen den Eingang zu dem Holzstoße versperrt. Der aufgeregte Dr. Kay konnte sich jetzt nicht mehr halten und schrie mit aller Macht in der ihm nur sehr oberflächlich bekannten Marathi-Sprache: Ihr Schurken, „darwáza mat kholo" (Oeffnet das Thor nicht) obwohl er direkt das Gegentheil sagen wollte. Dieser fremdartige, falsche Zuruf erregte, ungeachtet des schrecklichen Momentes, ein allgemeines Lächeln. Das Feuer loderte auf, die Brahmanen und die andere Bevölkerung schrieen den Namen ihres Gottes Rawa und ließen die Kessel-Trommeln, Flageolets und Cymbeln dazu spielen, daß der Lärm, welcher die Luft zerriß, den etwaigen Schmerzensschrei des Opfers übertäuben möchte. Sobald die Flammen an allen vier Seiten herausschlugen, wurden die Stücke von den vier Ecken des Holzstoßes durchgehauen, so daß die schweren Holzmassen plötzlich über dem zarten Mädchen zusammenstürzten und sie augenblicklich zerschmetterten. Nach etwa fünfzehn Minuten war der ganze Flammenkegel ein Haufen Asche. Musik und Geschrei verstummten, und die Exekutoren setzten sich ermüdet ruhig unter den

*) Der hindustanische Name der Verbrennung einer Wittwe mit der Leiche ihres Gatten. Wir entlehnen diese Schilderung der englisch geschriebenen Selbstbiographie Lotfullah's, eines muhamedanisch-indischen „Gentleman", der sich vielfach mit Engländern abgab, von Engländern angestellt und als politischer Agent, als Sprachlehrer des Indischen für die Engländer und als Vermittler zwischen den beiden unvermittelbaren Völkern und Ländern nützlich ward.

**) Die englischen Offiziere, welche die Sprache ihrer Regimenter gelernt hatten und mit ihnen sprechen konnten, freundlich, menschlich — sonst hätten sie, wie die meisten Engländer, deren Sprache nicht gelernt — wurden nicht gemordet in der allgemeinen Mordwuth gegen sie.

zugelassen, wobei die Nichtkatholiken dem heiligen Vater nur die Hand küßten. Dann besuchte der Papst mehrere Frauenklöster, wo er bei jedem durch die ihm immer wieder vorausgeeilten fürstlichen Frauen, die regierende Großherzogin, die Großherzogin-Wittwe Maria Ferdinanda, die Erbprinzessin und die Gräfin v. Trapani, empfangen wurde. Noch an demselben Vormittag besuchte der Papst die Bildergallerie im Pitti-Palast. Um 2 Uhr speist der Papst gewöhnlich in Gesellschaft der großherzogl. Familie nebst der Gräfin v. Trapani, und für die geistlichen Würdenträger wird eine besondere Tafel servirt. Nachmittags besuchte der Papst in Begleitung des Großherzogs, des Erbprinzen Ferdinand, des Prinzen Karl, des Grafen v. Trapani die Gallerie mit den Arbeiten in Pietradura. Der Papst zeigte für diese Mosaikarbeiten insofern ein besonderes Interesse, als man oft die Frage aufwirft, ob diejenigen von Rom oder die von Florenz die besseren seien, und schrieb in das Album der Gallerie folgendes Motto: **Supra firmam petram — Petra autem erat Christus.** Der Großherzog benutzte diese Gelegenheit, um dem Papst mit einer Arbeit, die das Grab der Cäcilia Metella vorstellt, und ein wahres Prachtwerk ist, zur Erinnerung ein Geschenk zu machen. Hierauf ließ der Papst die Beamten der Gallerie, sowie die Professoren der **Accademia di belle Arti** zum Fußkuß zu. Dann besuchte er die mediceische Kapelle in S. Lorenzo, wo er von dem dortigen Prior, den Domherren, Kapellanen ꝛc. empfangen wurde, und beschloß die Rundreise mit dem Besuch der Kapuziner. Im Verlauf des Abends wurden im Pitti-Palast die Magistratspersonen, die Munizipalität und andere Personen von öffentlicher Bedeutung zum Fußkuß empfangen. Am 20. d. Mts., nach der Feier in der Santa Annunciata, über die wir schon berichtet, begab sich der Papst, begleitet von der ganzen großherzoglichen Familie nebst dem Grafen und der Gräfin v. Trapani, nach dem Saal der Fünfhundert, um der früher ebenfalls schon angedeuteten, großartig angelegten Musikaufführung beizuwohnen. Der an sich schon prächtige, mit Fresken geschmückte große Saal war mit besonderm Pomp neu ausgestattet, und mit einem Thron versehen, auf welchem der Papst mit der großherzogl. Familie Platz nahm. An diese hohen Personen schlossen sich dann das Ministerium, das diplomatische Corps, Erzbischöfe und Bischöfe, sowie viele andere geistliche Würdenträger, und endlich eine ausgewählte Gesellschaft eleganter Damen und Herren, die den Saal bis zum Erdrücken füllten. Hier wurde der heil. Vater bei seinem Erscheinen durch wiederholtes und erneutes Händeklatschen begrüßt. Nachmittags besuchte der Papst das Kollegium der **Scuole pie**, wo er sich, nach Anhörung einer kurzen Messe, auf einem Thron niederließ, um die im Hofraum versammelte, wohl an 1000 gehende Schülerzahl zum Fußkuß zuzulassen. Die Schüler nahten sich dem heil. Vater je zu zweien, und viele darunter überreichten ihm nach dem Kuß des Fußes irgend eine passende Arbeit, die er wohlwollend empfing, und dem Kardinal Corsi zu weiterm Bescheid übergab. Dann besuchte der Papst den zum Hof gehörigen Kirchensprengel mit der Kirche Sta. Felirita, und endlich eine Menge Frauenklöster, wie die Nonnen von S. Girolamo und S. Giorgio, von S. Felire in Piazza, die Franziskanerinnen von Borgo Ognissanti, wo wieder die oben erwähnten fürstlichen Frauen zugegen waren, und in langen Reihen zum Fußkuß wandelten. Des Abends war wiederum großer Empfang zum allgem. Fußkuß am Hof. Die großherzogl. Leibgarde, der Offizierstab jeglichen Grades, der hiesige Adel und viele andere hervorragende Persönlichkeiten hatten die Ehre, dem heil. Vater den Fuß zu küssen. Eine Episode sei uns hierbei zu erwähnen erlaubt. Als der reiche und hinfällige Fürst Demidoff sich vor dem Papst auf die Knie senkte, und ihm die Hand küßte, äußerte der heil. Vater zu ihm: „Mein Fürst Demidoff, kommen Sie mit mir." Und diese Worte sprechend, erhob sich das katholische Kirchenoberhaupt, und führte den russischen Fürsten in ein Seitenkabinet. Eine Ehre, die sonst keinem in dieser Audienz widerfuhr. Diesen Morgen hat der Papst unter feierlichem Ceremoniell und bei einer massenhaft auf der Piazza Sta. Croce versammelten Volksmenge den Grundstein zur Façade der Kirche Sta. Croce gelegt, über deren endliche Ausführung nach den Hunderten von Jahren bereits berichtet wurde. Darauf hat der heil. Vater die Kindlein zu sich kommen lassen, und ihnen in der Kapella dei Pazzi der dortigen Kirche den Segen ertheilt. Nach dem Besuch noch verschiedener Klöster, mit Vorstellung und Fußkuß in angegebener Form, besichtigte der Papst die Bildergallerie der Offizien, und wird heute Abend die Villa des Fürsten Demidoff mit einem Besuch beehren, für den die großartigsten Vorbereitungen getroffen worden sind. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 22. August. General Kalergi, der seit zwei Jahren beinahe unsichtbar in Athen lebte, ganz zurückgezogen und ungenannt, ist mit einem Akt menschlicher Reue an's Tageslicht getreten, und hat an den König ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich als schuldig bekennen und seine Reue über das Vergangene, dessen Bedeutung er nicht geahnt habe, in würdiger Weise an den Tag legen soll. Das Schreiben enthielt auch die Bitte, vor die Stufen des Thrones gelassen zu werden, um dieselben Gefühle mündlich aussprechen zu können. Der König gewährte in seiner Huld die Audienz, und verzieh dem General Kalergi! Freudestrahlend kehrte er vom Palais in seine Wohnung zurück, und seitdem sieht man ihn alle Tage und überall!

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. August. [Neue Siege der Tscherkessen.] Nach verläßlichen Briefen aus Tiflis sind die Tscherkessen mit Ausnahme des Forts Sciurra noch immer Herren der elf Blockhäuser im Daghestan. Der General Orbelian entsendete die Truppen des Bezirks Gazimuk gegen das Blockhaus Ciokalessi, welches 15 Tage hindurch cernirt war, weil der russische Kommandant die tschetschenzische Besatzung aushungern wollte. Der Häuptling Naib Hadgi Ankar überfiel aber die Belagerer bei Nacht, jagte sie in die Flucht, eroberte neun Kanonen und warf neue Truppen in das kleine aber feste Fort. Der russische General Akala wurde im Gefechte schwer verwundet und mit 200 Mann gefangen. Eine andere russische Division wurde aus Giar gegen das Fort d'Ari entsendet, um es zu belagern und zu erobern. Die Tschentschenzen unter dem Befehle des Sultan Daniel fielen den Russen in den Rücken, zwangen sie zum Rückzuge und machten 400 Gefangene. Diese Vorgänge machen in Tiflis viel Aufsehen; es wurden sofort 20,000 reguläre Truppen zur Unterstützung der Operationsarmee in Daghestan entsendet, und der General-Gouverneur gedenkt den Feldzug gegen Schamyl in Person zu führen.

Pera, 22. August. Ich kann vollkommen verbürgen, daß der kürzlich ernannte Kriegsminister Hadschi Kiamil Pascha nur deswegen so schnell sein Portefeuille an den alten bewährten Mehemed Ruschdi Pascha abgeben mußte, weil nur dadurch der Ausbruch einer allgemeinen Militärrevolte verhindert werden konnte. Das Murren der Armee über diesen jungen und unerfahrenen Kriegsminister war bereits so laut geworden, daß selbst im Kaffeehause die gemeinen Soldaten von Empörung sprachen, wenn nicht bald ein neuer Kriegsminister ernannt würde. Und ganz Unrecht sollen sie eben nicht gehabt haben, denn Hadschi Kiamil soll von Administration und Militär eben so viel verstehen, als eine seiner Harembewohnerinnen von der Maschine eines Dampfschiffes. Junge in Europa gebildete Türken sagten sogar, Minister könne man nicht wie Köche auf Probezeit engangiren, sie müßten bereits erprobt sein, wenn sie berufen würden.

Ein unheimliches Gerücht, das von Ohr zu Ohr dringt, und das mir zwar von glaubwürdigen türkischen Offizieren (nicht Renegaten) als Thatsache versichert wurde, will ich doch nur als solches erwähnen, da bis jetzt offiziell noch nichts verlautet. Es heißt nämlich allgemein, Hadschi Kiamil und Mehmet Köprößli Pascha seien in's Exil verwiesen und auch bereits vergangenen Sonntag Nachts an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen. Das Warum und Wohin konnte ich bis jetzt nicht erfahren, nur so viel ist gewiß, daß, wenn man sich bei Köprößli melden läßt, man seit 8 Tagen die Antwort erhält, er sei auf seinem Tschiflick. (W. Z.)

Asien.

Aus Indien. Aus Marseille ist folgende Depesche eingegangen: Sir Hugh Wheeler mit der ganzen Garnison von Cawnpore ist ermordet worden (trotzdem zur Bedingung gemacht war, daß sämmtlichen Europäern das Leben geschenkt werden sollte). 240 Frauen und Kinder wurden daselbst von Nena Sahib abgeschlachtet.*) Am 5. Juli wurde vor Agra zwischen der Garnison dieses Platzes und den Meuterern von Neemuch, deren Truppe durch Zuzüge bis auf 10,000 Mann angeschwollen war, eine hartnäckige Schlacht geschlagen. Die Engländer (sie hatten einer frühern Depesche zufolge nicht über 500 Mann) mußten sich mit schwerem Verluste zurückziehen (gegen 150 Todte und Verwundete). Unter den gefallenen Offizieren befinden sich Major Thomas, Kapt. Doyly, die Lieutenants Lamb, Pond und Fellowes; und von den Civilbeamten die Herren O'Connor, C. Horn, P. Horn, Carlton, Smith, Jordan, Prendergast, Whiteray, Black, Burdbrank, Freeze, Outran, Oldfield und Deedes. — Das 9. leichte Kavallerie-Regiment und das 46. eingeborene Infanterie-Regiment, welches sich am 9. Juli in Sealkote empört hatte, ermordeten daselbst den Kapitän Bishop, Dr. Graham und den hochw. Mr. Hunter sammt Weib und Kind. Brig. Brind wurde verwundet, die übrigen Europäer dieser Station befinden sich innerhalb des Forts in Sicherheit. In Meerut ist General Hewitt wegen Läßigkeit vom Kommando entfernt worden. In Settapoor wurde Oberst Birch nebst den Herren Christian, Gavins, Sneell und Bax getödtet.

*) Unter den Ermordeten nennt man: Brig. Yuck, Oberst Williams, Lindsay, Prout, Sir George Parker, Quin, Redman, Supple, Halliday, Reynolds, Prole, Smith, Eckford, Dampster, Jarvis und Challwin.

In Bezug auf Nena Sahib sei hier, nach der „Times", nur noch das merkwürdige Faktum erwähnt, daß er von jeher als erbitterter Feind Englands bekannt, und daß ihm trotzdem unbegreiflicher Weise gestattet war, eine Art Leibgarde mit Artillerie zu halten, die wahrscheinlich den Kern seiner jetzigen Truppe gebildet hat. Auffallend ist es ferner, daß General Wheeler den Worten eines solchen Menschen trauen konnte und sich nicht lieber mit seinen Leuten in die Luft sprengte. Er hätte doch wissen können, was die Zusicherung eines indischen Siegers werth ist; er hatte schon unter Lake in Indien gedient, war im Jahre 1803, somit vor 54 Jahren nach Indien, und zwar nach eben derselben Station Cawnpore, gekommen, die jetzt sein Grab ist, hatte den Eroberungszug gegen Delhi mitgemacht, hatte sich seitdem in Afghanistan und andern Orten ausgezeichnet, und kannte somit indische Verhältnisse, wie wenige. Jetzt ist er todt; Anson ist todt, Barnard, Willoughby und Sir Henry Lawrence sind todt, — das sind schwere, unersetzliche Verluste.

E. C. Das folgende Schreiben, datirt vom 24. Juni, ist von einem Offizier im Lager vor Delhi: — „Diese Schurken machen uns ungeheuer viel zu schaffen. Wir sind jetzt gerade, wo wir vor 14 Tagen waren, nur daß wir einige Batterien errichtet haben. Die Meuterer schlagen sich wie Dämonen, und da ihrer an sechs oder sieben gegen einen sind, so greifen sie uns jeden Tag an. Wir haben eine große Anzahl von noblen Soldaten und Offizieren verloren und eine außerordentliche Zahl von Feinden erlegt; wir sind aber nicht stark genug, ihnen hinter ihre Festungswerke zu folgen. Sie verstecken sich alle hinter Mauern; könnten wir sie nur gehörig zu Gesicht bekommen, so, glaube ich, könnten wir sie leicht ausrotten. In unserm kleinen Sappeur-Korps — 180 Eingeborne, 41 Europäer und 12 Offiziere — haben wir 16 Eingeborene und 5 Europäer an Todten und Verwundeten verloren; doch ist, wunderbar zu sagen, nicht ein Offizier verletzt, obgleich wir natürlich immer an der Spitze sind. Wir erhielten gestern eine kleine Verstärkung von 4—500 Europäern, allein ich glaube nicht, daß wir über 3000 Mann stark sind, außer drei inländischen Korps von je 600 Mann. Dies sind die Guides, ein Sikh-Regiment und die Ghoorkas — die letzteren sind winzige Männlein vom Gebirge, den Chinesen ähnlich, aber Soldaten erster Klasse; die Sache macht ihnen großen Spaß, und sie sagen, es sei besser, als die Hirsch- oder Tiger-Jagd. Die andern beiden Regimenter sind herrliche Burschen, beinahe alle Sikhs, welche überall hingehen und alles thun. Unter fünf Offizieren in den Guides wurden an einem Tage 1 getödtet und 3 verwundet. Diese drei Regimenter sollten alle bei den Engländern stets im Andenken bleiben. — Gestern hatten wir einen gar harten Strauß mit den „Pandys", wie wir sie nennen, wichsten sie aber, wie gewöhnlich, ab. Man sagt, sie fangen in der Stadt an den Muth zu verlieren, es fehlt uns aber gar sehr an Mannschaft, und wir werden in unserer gegenwärtigen Stellung verbleiben müssen, bis wir Verstärkungen erhalten. Dies ist die erste Fehde in Indien, wo der Feind mit einem unbeschränkten Vorrath von Geschützen jeder Art versehen ist. Sie sind vortreffliche Kanoniere und werfen ihre Bomben mit einer unangenehmen Genauigkeit. Eine Kanonenkugel tödtete neulich einen Offizier und 6 Mann, und verwundete 2 andere, wie ich glaube, tödtlich, außer daß noch mehrere von den Steinen, welche die Kugel aufriß, verletzt wurden. Ich saß vorgestern in der Batterie und rauchte, als plötzlich eine Bombe hinter mir in der Brustwehr barst. Ich erhielt einen tüchtigen Stoß vorwärts, doch wurde nicht ein einziger Sandsack umgeworfen, worüber ich mich sehr freute, da ich befürchtet hatte, daß die Batterie zu schwach erbaut sei .... Wir haben alle Vorzeichen eines schleunigen Anbruchs der Regenzeit. Ich hoffe, die Leute werden nicht in den Zelten krank werden.

Baum, um das Verglimmen der Asche abzuwarten und sie dann in den Fluß zu streuen. Wir eilten nach Hause, traurig und niedergedrückt von dem Anblicke.

[Brände.] Aachen, 29. August. Man schreibt aus Jülich, daß das im dortigen Kreise gelegene Dorf Titz gestern durch einen großen Brand verheert worden sei. — Koblenz, 28. August. Gestern Abends gegen 9 Uhr brach zum zweitenmale in dem Nachbarorte Niederlahnstein in der Nähe der jüngsten Brandstätte Feuer aus, und sind fünf Gebäude abgebrannt. — Hannover, 26. August. Im Dorfe Schwalingen sind vorgestern siebenzehn Gebäude nebst vielem Vieh verbrannt. — Der Waldbrand bei der Eisenbahn-Station Unterlüß im Lüneburgischen wüthete vom Morgen des 24. August, etwa 11 Uhr, an die ganze folgende Nacht durch, und weder die Kräfte der Umgegend, noch der in der Nacht von Hannover angelangten hundert Ingenieure und dreißig Eisenbahn-Arbeiter genügten, um nachhaltig die außerordentlichen Arbeiten zu beschaffen. Es wurden daher am 25. Morgens noch 400 Mann Militär aus Celle abgesandt. Seit dem 25. August, Mittags gegen 12 Uhr, hat man die gegründetste Aussicht, des furchtbar aufgetretenen Elementes Herr zu werden. Gegen 2500 Morgen Nadelholzungen sind abgebrannt. Der Brand soll angeblich durch aussprühende Funken der Lokomotive veranlaßt worden sein. Den Schaden will man annähernd auf 500,000 Thaler veranschlagen. — Aus Meppen, 24. August, schreibt man den „Hannov. N.:" „Gestern Abends ging hier die Nachricht ein, daß in den Mooren hinter Herzlake nach dem Stifte Börstel hinauf (dem sogenannten Hahnenmoore) das Feuer wüthe, dessen Umfang und Ende natürlich bei der großen Dürre und dem andauernden heftigen Winde schwerlich abzusehen ist. Nähere Nachrichten fehlen noch; indeß beweist der Moorrauch, der fortwährend heute wie gestern in der Atmosphäre sich bemerklich macht, daß der Brand noch nicht aufgehört haben kann." (Von mehreren Seiten, namentlich aus Osnabrück, Ehlershausen, Celle, Gifhorn, gehen Berichte über ähnliche verheerende Moorbrände ein.) — Wolmirstedt, 25. August. Gestern, am 24. August, gegen 5 Uhr Früh, ist zu Mahlwinkel, Kreis Wolmirstedt, eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche 10 Gehöfte mit Wohnhäusern, Scheunen und Stallungen in Asche gelegt, den Kirchthurm vernichtet und die Kirche selbst beschädigt hat.

[Moorbrände.] Aus dem Königreich Hannover gehen gleichzeitig Nachrichten über große am 23. und 24. v. Mts. entstandene Moorbrände ein. So von Ehlershausen zwischen Celle und Burgdorf, aus dem Venner Moor, aus dem Hahnenmoor in der Nähe von Meppen, und aus der Umgegend von Gifhorn. An einem der Orte soll der Torfmoor dadurch in Brand gerathen sein, daß ein Bauer trotz des Verbotes durch Moorbrennen, d. h. durch Anzünden des Grases und Gestrüppes sein Feld düngen wollte.

[Die Vorstellung der Möglichkeit, scheintodt begraben zu werden und im Grabe zu erwachen] gehört zu den schreckhaftesten Gebilden der menschlichen Phantasie. Romane und Tragödien haben durch ergreifende Schilderungen solcher Lagen das Ihrige dazu beigetragen, Befürchtungen der Art in den weitesten Kreisen zu verbreiten. Wissenschaftliche Forschungen der neuesten Zeit aber weisen bis zur Evidenz die Unmöglichkeit des Wiedererwachens eines Scheintodten nach. Und wenn das menschliche Denk- und Empfindungsvermögen, sowohl für den einzelnen Menschen, als für die allgemeinen Interessen um so ersprießlicher ist, je mehr es vor den krankhaften Verirrungen bewahrt bleibt, so muß es als ein großer Dienst der Wissenschaft anerkannt werden, daß sie phantastischen und abergläubischen Ausschreitungen jenes entgegentritt, und es in die Geleise der Natürlichkeit und Wahrheit leitet. Hofrath Dr. Röser zu Bartenstein hat vielfache Versuche mit lebendig begrabenen Thieren angestellt. Junge Katzen, Mäuse ꝛc. wurden in hölzernen, nicht hermetisch geschlossenen Kapseln, in welchen verhältnißmäßig viel mehr Raum gelassen worden war, als der Mensch im Sarge hat, begraben. Wasser und Futter wurden in die Kapseln hineingegeben. Der Boden über den Kapseln war locker und betrug nur 1—2 Fuß Höhe. Des anderen Tages fand man die Thiere stets todt. Sie hatten das Futter und Wasser unangerührt gelassen; auch waren an ihnen keinerlei Spuren von Zerkratztsein oder sonstigen Verletzungen wahrzunehmen. Dasselbe Resultat ergab sich bei einem kräftigen Hunde. Dieser wurde in einem mit Glas bedeckten hölzernen Kasten 3 Fuß tief eingesenkt. Nach zwei Stunden sah man den Hund im Kreise umhertaumeln und niedersinken. Drei Stunden später sah man ihn ruhig liegen, kaum athmen, und eine Drittelstunde darauf in der Stellung eines ruhig verstorbenen Thieres todt. Wenn so gesunde kräftige Thiere, in nicht einmal hermetisch geschlossenen Kasten, nur wenige Fuß unter der Erdoberfläche und in so kurzer Zeit aus Mangel an athembarer Luft starben, so ist als unzweifelhaft gewiß anzunehmen, daß in derartig tödtlicher Atmosphäre ein Wiedererwachen eines Scheintodten ganz unmöglich ist.

[Ein Geschenk wider Willen.] „Meine Liebe", sagte der polnische Fürst . . . zu der lieblichsten aller Tänzerinnen, welche seinen Aufenthalt in Paris erheitert hatte, „meine Liebe, übermorgen verlasse ich Paris. Ich möchte Ihnen ein kleines Geschenk machen. Was würde Ihnen gefallen?" — Man begiebt sich zu einem Juwelier. — „Was kosten diese Ohrgehänge?" — „4500 Frcs." — „Teufel", sagte der Pole, „das ist etwas theuer." — „Unmöglich, sie billiger zu lassen." — „Nun . . . . wir werden sehen!" Bei diesen Worten öffnet der Fürst die Thüre des Magazins, um fortzugehen; die Tänzerin aber neigt ihr allerliebstes Köpfchen nach dem Juwelier, und lispelt: „Legen Sie die Ohrrringe auf die Seite; ich komme wieder." Am nächsten Tage fand sie sich wirklich ein. „Man fand", sagte sie, „den Schmuck um 1000 Frcs. zu theuer. Hier sind 1000 Frcs.; wenn der Fürst kommt, lassen Sie ihm die Ohrringe um 3500 Frcs." Kaum war die Tänzerin aus dem Laden gehüpft, als der Pole eintrat. — „Nun, haben Sie sich's überlegt? Wollen Sie mir die Dinger um 3500 Frcs. lassen. — „In Gottes Namen mein Herr! Was soll ich machen! Ich will Sie Ihnen lassen, obwohl ich daran verliere." — Der Fürst bezahlt und nimmt den Schmuck mit. Zu Hause betrachtet er seinen Kauf: „Wunderbar schön", sagte er, „wahrhaftig zu schön für die Tänzerin. Ich verlasse Paris . . . kehre nach Polen zurück! . . . Ich werde sie meiner Frau mitbringen." — Mittlerweile wurde der Tänzerin die Zeit lange, und sie begab sich zu dem Juwelier: „Nun, die Ohrringe?" . . „Sie sind verkauft, Madame, an den Herrn, der Sie gestern begleitete." — Sie läuft ins Hotel du Louvre, wo der vornehme Fremde wohnte. Sie findet den Bedienten beschäftigt, einen Koffer zu packen; die Ohrringe lagen noch auf dem Tische. — „Was ist das für ein schöner Schmuck?" fragte sie. — „Es ist ein Geschenk des Fürsten für die Frau Fürstin, seine Gemahlin. Bitte, geben Sie her, Madame, daß ich sie in den Koffer lege. Es ist die höchste Zeit." — Abends war der Fürst auf dem Wege nach Warschau — und mit ihm die Ohrringe. Fräul. B . . . aber bleibt die Befriedigung, zum Schmucke einer polnischen Prinzessin 1000 Frcs. beigetragen zu haben.

[Garderobe-Abonnement.] In Dresden hat der dort lebende Direktor der „deutschen Bekleidungs-Akademie" und „Marchand tailleur" Herr Müller ein „Abonnement auf Herren-Garderobe-Artikel" eröffnet. Wer jährlich 300 Thlr zahlt, erhält — 14 Röcke, 12 Beinkleider, 15 Westen von den feinsten Stoffen. Für niedere Abonnementspreise von 160 bis 130 Thlr. liefert der Mann verhältnißmäßig weniger an Quantität und Qualität, und zwar leihweise auf sechs Monate bis ein Jahr. Alle Schneidergesellen des Herrn Müller werden übrigens „wissenschaftlich und praktisch" gebildet und ihnen vorzugsweise Mathematik und Trigonometrie als „Grundlage der Zuschneidekunst" beigebracht.

[Schwimm-Versuche.] Aus Koblenz schreibt man der „K. Z." unterm 26sten v. M.: Gestern Morgen legte ein Pionnier-Offizier im Beisein des Herrn General v. Wasserschleben, mehrerer Stabs-Offiziere ꝛc. sehr gelungene Proben der Schwimmkunst ab. Derselbe war bekleidet mit Rock und Hose von wasserdichtem Stoff, dessen Konstruktion die bedeutende Erleichterung zur Ausführung der stattgefundenen Wassermanöver zuzuschreiben sein soll. Der erwähnte Offizier war stets nur bis an die Brust im Wasser, konnte still stehen, stromauf- und abwärts marschiren, und auf den tiefsten Wasserstellen die schwierigsten Gewehrexercitien ausführen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 405 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 1. September 1857.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 27. August.

Anwesend 51 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Finckerney, Reimann, Ruffer, Schneider.

Die Berathung mußte sich wegen Unvollzähligkeit der Versammlung auf die in der veröffentlichten Tagesordnung unter Hinweisung auf § 42 der Städteordnung aufgeführten Vorlagen beschränken. Ihr voran gingen die Mittheilungen der Bau-Rapporte für die Zeit vom 10. bis 29. August, nach welchen in der Woche vom 10. bis 15. 41 Maurer, 27 Zimmerleute, 15 Steinsetzer, 6 Schiffer, 186 Tagearbeiter, in der Woche vom 17. bis 22. 55 Maurer, 29 Zimmerleute, 20 Steinsetzer, 4 Schiffer 200 Tagearbeiter, und in der Woche vom 24. bis 29. August 54 Maurer, 30 Zimmerleute, 21 Steinsetzer, 193 Tagearbeiter bei städtischen Bauten Beschäftigung fanden; der Rapporte über die Stadtbereinigung in dem vorerwähnten Zeitraume, ausweislich deren in der Woche vom 9. bis 15. August 43 Tagearbeiter, und in jeder der beiden folgenden Wochen 42 Arbeiter das Bereinigungsgeschäft verrichteten; der Dankschreiben der Kuratoren der städtischen Offizianten-Wittwen-Kasse und eines städtischen Elementarlehrers; des Abschlusses der Kämmerei-Haupt-Kasse pro 2. Quartal d. J.; eines Schreibens des Magistrats, wonach den Bestimmungen der Städteordnung gemäß die Liste der zur Wahl der Stadtverordneten stimmfähigen hiesigen Bürger für das Jahr 1857 berichtigt und nach Erledigung der während der öffentlichen Auslegung gegen die Vollständigkeit derselben erhobenen Einwendung, endgiltig festgestellt worden ist. Die dem Schreiben beigefügte Nachweisung giebt die Gesammtzahl der Wähler auf 6044 mit einem Einkommen von 5,653,500 Thalern an, darunter befinden sich in der 1. Abtheilung 380 Wähler mit 1,885,200 Thlr. Einkommen, in der 2. Abtheilung 1464 Wähler mit 1,883,900 Thlr. Einkommen und in der 3. Abtheilung 4200 Wähler mit 1,884,400 Thlr. Einkommen.

Die zur anderweiten dreijährigen Verpachtung der Neu- und Fischerei-Wald- und Rodeäcker zu Peiskerwitz aufgestellten Bedingungen erhielten die Genehmigung der Versammlung.

Bewilligt wurden 234 Thaler zur Anschaffung von acht neuen Repositorien und einigen anderen Utensilien für die von Rhediger'sche Bibliothek, 16 Thaler Kosten für eine Hausspritze in die höhere Bürgerschule am Zwinger, eine Summe von 500 Thalern aus dem diesjährigen Bau-Extraordinarium zum massiven Neubau der im Weidendamme am sog. Schlunde liegenden Schleuse, ein Beitrag von 10 Thlr. 10 Sgr. zur Pension des Schullehrers auf dem Kämmereigute Kammendorf und ein dergleichen von 1 Thlr. 11 Sgr. zum Pensionszuschusse des Lehrers in Hennigsdorf.

Die gegenwärtigen Besitzer des Grundstücks Nr. 5 an der Kirche zu St. Barbara haben die Erlaubniß zur Ablösung der auf dem genannten Fundo hypothekarisch eingetragenen Verpflichtung:

> „Ohne Entgelt zu gestatten, daß an die Gebäude oder an die Mauer oder sonstige Verzäunung dieses Grundstückes nach dem Stadtgraben hin, ein Feuerleiter- und Wasserschleifendach von 32 Fuß Länge, jedoch auf Kosten der Stadt angehängt werde und für immer dort bleibe,"

nachgesucht. Magistrat erklärte sich für die Einwilligung zur Löschung dieses onus ohne Entschädigung, weil bisher von diesem Rechte kein Gebrauch gemacht worden sei, auch für die Folge nicht in Anspruch genommen werden würde und der Erbauer des qu. Hauses einer anderweiten, in baulicher Beziehung ihm gestellten Bedingung s. Z. entsprochen hatte. Die Versammlung entschied sich zwar ebenfalls für die Verzichtleistung auf das eingetragene Recht und für die Ertheilung des Konsenses zur Löschung desselben im Hypothekenbuche, knüpfte aber an diese ihre Erklärung die Bedingung, daß die Antragsteller gehalten seien, ein entsprechendes, noch näher zu bestimmendes Entschädigungs-Quantum, daß sich sich jedoch unter 100 Thaler nicht bewegen darf, zu entrichten.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Friese.

---

§ **Breslau,** 31. August. [Zur Tages-Chronik.] Das von der „konstitutionellen Ressource im Weißgarten" zum Besten der armen Abgebrannten Bojanowo's arrangirte Konzert, welches Sonnabend im Fürstensgarten zu Scheitnig stattfinden sollte, ist durch Regen gestört und deshalb bis kommenden Donnerstag verschoben worden. Hoffentlich wird das wohlthätige Unternehmen, wenn der Himmel günstig ist, nächstesmal die erwünschte Betheiligung finden, um ein recht erkleckliches Sümmchen für die nothleidenden Bojanowoer abzuwerfen. Inzwischen haben die öffentlichen und Privatsammlungen, durch vielfache rühmliche Beispiele gefördert, überall den erfreulichsten Fortgang, und versprechen dem Elend der Verunglückten — vor Einbruch der rauhen Jahreszeit — möglichst zu steuern.

Herr Dr. Luchs hat unter anderen werthvollen Antiquitäten der hiesigen Barbarakirche vier große Altargemälde auf Holz, 20 Darstellungen aus dem Leben Christi und verschiedener Heiligen enthaltend, nebst einigen kleineren Tafelbildern aus dem Ende des 15. Jahrhunderts aufgefunden, welche einen bedeutenden Kunstwerth haben sollen.

Das 1. Kürassier-Regiment ist nun ebenfalls, und zwar gestern Früh, zum Divisionsmanöver nach Reichenbach von hier ausgerückt. Unsere Garten-Etablissements sind daher augenblicklich von Militärkapellen entblößt, und die einzige, welche hier zurückgeblieben, ist diejenige des 6. Artillerie-Regiments.

Im Sommertheater haben die Benefizvorstellungen begonnen, da der Schluß dieser Saison nahe bevorsteht. Am Sonnabend hatte sich das Wisotzky'sche Benefiz, ungeachtet der schwankenden Witterung, einer außerordentlich lebhaften Theilnahme zu erfreuen. Der beliebte Komiker war bei sehr gutem Humor, wie solcher auch in dem gelungenen Prolog von Dr. Wolff treffenden Ausdruck erhielt, und erntete reichlichen Beifall, welchem am Schlusse sogar ein dreimaliger Hervorruf folgte. Sonntag war seit längerer Zeit zum erstenmale: keine Doppelvorstellung. Die beiden Hauptpiecen des vorigen Tages: „Nur Crinoline" von Görner und „Der letzte Versuch", oder „Ein Rendezvous im Volksgarten", gewissermaßen ein Pendant zu ersterem Stücke, wurden unter allgemeinem Jubel wiederholt. Eine tiefere Kritik können derartige Possen freilich nicht ertragen. Auch diesmal war die Arena bis auf den letzten Platz gefüllt, ein großer Theil der Einlaßbegehrenden aber genöthigt, wieder umzukehren, da sämmtliche Billets schon lange vor der Aufführung vergeben waren.

Die letzte General-Versammlung des „Vereins zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter" beschäftigte sich wieder mit der bisher erfolglos gebliebenen Aufforderung zunächst an die Aerzte, dem Verein eine populäre Abhandlung „über die Kennzeichen des Scheintodes und die Mittel zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter" einzusenden. Eine beachtenswerthe Broschüre des Geh. Med.-Rathes Schmidt „über die Nothwendigkeit der Leichenhäuser" (Paderborn 1833) ist indessen durch Herrn App.-Ger.-Präsidenten Belitz zur Verfügung gestellt worden. Nach einem Vortrage des Hrn. Dr. Grötzner über die Bestrebungen des Vereins und einigen Mittheilungen aus einem Aufsatze von E. Poe: „Das vorzeitige Begräbniß" wurde der Vorstand neu gewählt, bestehend aus dem Herrn Dr. Ed. Thiel als Vorsitzenden und den Herren: Konsistorialrath Heinrich, Landrentmeister Labitzke, Dr. Grötzner, Dr. Jaretzki, Dr. H. Thiele, Lit. Carlo, Kaufm. Dittberner, Kaufm. Zadig, Lithograph Schaad, Kaufm. Jäschke, Rittergutsbesitzer Rösler.

Heute in der Mittagsstunde war auf der Siebenrademühlen-Brücke das Holzwerk an der Schleuse in Brand gerathen, der jedoch bald durch Aufgießen von Wasser gelöscht wurde. Ein Vorübergehender, welcher den Rest einer brennenden Cigarre auf das morsche Holzwerk geworfen hatte, soll das glücklich gedämpfte Feuer veranlaßt haben.

Breslau, 30. August. [Polizeiliches.] In der verflossenen Woche sind, exkl. 6 todtgeborner Kinder, 46 männliche und 37 weibliche, zusammen 83 Personen als gestorben polizeilich gemeldet. — Hiervon starben: Im allgemeinen Kranken-Hospital 6, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangen-Anstalt 2 Personen.

Gestohlen wurden: Ring 49 ein Frauenmantel von schwarzem Tuch mit Glanzkittai gefuttert, und ein hellblaues Thibetkleid; Ring 40 eine goldene Taschenuhr, im Werth von 30 Thlr. und eine wollene weiß- und rothgeblumte Tischdecke, circa 5 Thlr. werth; einer Dame, während des Eintritts in das hiesige Stadttheater, 1 blaue Plüschtasche mit Stahlbügel, enthaltend ein weißes Taschentuch, 1 Geldtäschchen mit circa 15 Sgr., und etwas Backwaare; auf dem großen Markte einer Landfrau aus der Tasche ihres Kleides 2½ Thlr. baares Geld; Heiligegeiststraße 21 ein wattirter Herrenrock von schwarzem Tuch, 1 dunkelgrüner Sommertuchrock, 3 Paar schwarze Tuchbeinkleider und 1 Paar weiße Unterbeinkleider.

Außer den bereits spezifizirten Gegenständen, welche am 26. d. M. Abends auf der Chaussee zwischen hier und Hundsfeld von einem Wagen entwendet worden, sind noch nachstehend bezeichnete Effekten als zu gleicher Zeit gestohlen, nachträglich angezeigt worden, und zwar: 6 Stück schwere silberne Eßlöffel, gez. Heidewilren 1808, 6 eben solche, gez. J. M. S., 1 Sahnkelle von Silber, gez. J. M. S., 1 silbernes Theesieb mit Holzstiel, inwendig vergoldet, 1 Suppenkelle, gez. R., 6 Paar Messer und Gabeln mit schwarzen Heften, 1 Paar Knabenstiefeln, 1 Botanisirtrommel, 1 Federballspiel mit Gummiball, mehrere gedruckte und geschriebene Schulbücher, 1 Federbüchse, 2 Zuckerschalen von Glas, einige Taschentücher, 1 kleines Arbeitskörbchen mit Fingerhut, Scheere 2c., ein Strohhut für einen Knaben, 1 schwarzes großes Spitzentuch, 3 neue Hauben, eine davon von Spitzen, ein Packetchen neue Spitzen, einige Kravattenbänder, 1 Zuckerschale mit Deckel, 1 krystallnes Wasserglas mit einer Ansicht von Langenau, ein blau und weißes Blumenglas und ein blau und goldenes Sahnkännchen.

Gefunden wurde: eine lebende Henne; eine Cigarrenspitze von Bernstein mit Meerschaumkopf und ein Paar schwarze Glacee-Handschuhe.

Verloren wurde: ein goldener Uhrschlüssel, dessen Griff die Form eines aufrechtstehenden Hundes hat.

[Exceß.] Am 28. d. Mts. Nachmittags verwundete ein in der Rosengasse wohnhafter, 19 Jahr alter Arbeitsbursche einen am Viehmarkt wohnenden Arbeitsmann beim Zusammentreffen mit demselben in der Klingelgasse nach vorangegangenem Wortwechsel durch einen Stich in den linken Oberarm mittelst eines Taschenmessers. Ein hinzugekommener Gendarm nahm den Thäter sofort fest.

Angekommen: Rittergutsbesitzer und Ober-Marschall im Königreich Preußen Graf Dohna-Lauk mit Familie, Gefolge und Dienerschaft aus Preuß.-Holland. Se. Durchl. Fürst Esterhazy mit hohem Gefolge und Dienerschaft aus Wien. Ober-Bürgermeister Le Vornik Alexandre de Donitsch mit Gefolge und Dienerschaft aus Jassy. General-Direktor Murchison aus London. Gen.-Lieut. a. D. v. Bischoffswerder aus Potsdam. (Pol.-Bl.)

Breslau, 29. Aug. [Personalien.] Pfarrer Fr. Gomulka in Kochanowitz, Archipresbyt. Lublinitz, als Schuleninspektor im Kreise Lublinitz, an Stelle des nach Rosenberg OS. versetzten Pfarrers und Schuleninspektors Heinrich Strauß in Guttentag. Pfarrer Karl Dorn in Warthau, Archipresbyteriat Bunzlau, als Schuleninspektor im Kreise Bunzlau, an Stelle des freiresignirten Schulen-Inspektors Karl Weigel, Erzpriesters und Stadtpfarrers in Bunzlau. Den 16. Juli ist die Curatie Strehlen zu einer Pfarrei erhoben und dem bisherigen Curatus daselbst das Prädikat „Pfarrer" verliehen worden. Pfarradministrator Franz Jänsch in Brunzelwaldau, Archipresbyteriat Freistadt in Niederschl., als wirklicher Pfarrer daselbst. — Pfarradministrator Joseph Hanisch in Hertwigswaldau, Archipresbyteriat Sagan, als wirklicher Pfarrer daselbst. Den 23. Juni ist die Curatie Lüben zu einer Pfarrei erhoben und dem bisherigen Curatus daselbst das Prädikat „Pfarrer" verliehen worden. Kapellan Amand Stritzke in Warmbrunn als Missionsgeistlicher für die Lokalie in Luckenwalde im Delegatur-Bezirke. Kapellan Augustin Weltzel in Stettin als wirklicher Pfarrer in Tworkau, Archipresbyteriat Ratibor. — Schulamtskandidat Paul Grabowski aus Rauden OS. als Schuladjuvant in Ruda-Piekar, Kreis Beuthen OS. Schuladjuvant Robert Littke in Groß-Lassowitz als solcher nach Wyssoka, Kreis Rosenberg OS. Schuladjuvant Robert Wydera in Wyssoka als solcher nach Groß-Lassowitz, Kreis Rosenberg OS. Schuladjuvant Johannes Gorke in Zyrowa als solcher nach Friedland OS., Kreis Falkenberg OS. Hilfslehrer Valentin Hojeński in Türkwitz, als wirklicher Schullehrer und Organist in Türkwitz, Kreis Polnisch-Wartenberg. Der als Schuladjuvant nach Szczedrzyk dekretirte Schulamtskandidat Gervasius Pampuch als Adjuvant nach Preiswitz, Kreis Gleiwitz.

= **Glogau,** 30. August. Wie man vernimmt, ist dem Bauergutsbesitzer Bartsch zu Brostau hiesigen Kreises das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

---

* **Polkwitz,** 30. August. [Theater. — Admiral Tom Pouce. — Kinderfest.] Am 12. d. Mts. hat der Direktor Pechtel mit seiner aus 16 Personen bestehenden Gesellschaft einen theatralischen Cyklus eröffnet und gedenkt bis zum 20. Sept. d. J. hier zu bleiben. — Am 26. und 27. d. M. wurden wir durch das Gastspiel des weltberühmten kleinen Admiral Tom Pouce überrascht und erfreut. — Am 28. d. M. wurde das hier alle Jahre stattfindende Kinderfest abgehalten und zum Schluß desselben von dem Herrn Theater-Direktor Pechtel ein freies Kindertheater gegeben. Zur Aufführung kam: „Auf dem Lande, oder: die Rückkehr von dem Jahrmarkt."

△ **Reichenbach,** 29. August*). Schon der gestrige Tag sah unseren Ort in einer außergewöhnlichen Bewegung. Ueberall Wagen, Körbe mit Blumen und Laub, überall das weibliche Personal beschäftigt, die Blumen und Zweige zum kunstreichen Kranz zu flechten und mittelst desselben ihrem Hause ein festtägliches Ansehen zu geben. Vom Rathsthurme herab wehten die preußischen Farben munter im Winde, und auch an vielen Häusern erschienen die vaterländischen, die englischen und schlesischen Farben. Es galt, den hochverehrten Prinzen Friedrich Wilhelm, der ja längere Zeit unser Gast sein soll, würdig zu empfangen und ihm schon dadurch zu zeigen, wie freudig ihm auch hier alle Herzen entgegenschlagen.

Am Eingange der Breslauer-Vorstadt, bei dem zum Fräger'schen Waisen-Institute gehörigen Gute, erwarteten unter einer luftigen, aus grünen Zweigen erbauten Ehrenpforte, in Form eines Baldachins, der Magistrat, die Stadtverordneten und die Spitzen der hiesigen Behörden Se. königliche Hoheit. Von dort durch die festlich geschmückte Vorstadt bis zu dem in eine grüne Laube verwandelten Breslauer-Thore hatten die uniformirten Bürgerschützen und Bürgergrenadiere ein Spalier gebildet. Gegen 12 Uhr traf der Prinz an der Spitze Höchstseines 11. Infanterie-Regiments ein, und nachdem Er in gewöhnter Freundlichkeit den kurzen, durch Herrn Bürgermeister Wagner an ihn gerichteten Begrüßungsworten einige Worte entgegnet und Sein Bedauern namentlich darüber ausgesprochen hatte, daß die Herren ihn längere Zeit erwartet hätten, rückte das Regiment unter klingendem Spiele durch das mit der Inschrift „Willkommen!" versehene Thor ein. Der Stab der königl. 11. Division und 21. Infant.-Brigade war dem Regimente entgegengeritten und geleitete dasselbe in die Stadt. Ueber die Breslauer-Straße und den Ring marschirte das Regiment vor das Rathhaus, von wo die Mannschaften in ihre Quartiere entlassen wurden. Se. königl. Hoheit ritt bald darauf nach Seiner Wohnung bei Herrn Landrath Olearius vor dem Frankensteiner-Thore, wo sich der Veteranen-Verein aufgestellt hatte. Alle Straßen, durch welche der Prinz kam, waren prächtig geschmückt, vorzugsweise war das Frankensteiner-Thore höchst geschmackvoll ausgestattet. Die vor dem Thore liegende Mauer war mit grünem Laub und Blumen vollständig bedeckt.

*) Einen ersten Bericht über die Ankunft Sr. königl. Hoheit brachten wir in Nr. 403 d. Ztg.

△ **Reichenbach** in Schl., 29. August. Zu meinem letzten Bericht habe ich noch hinzuzufügen, daß Se. kgl. Hoheit auch dem Herrn Medizinalrath und Kreis-Physikus Dr. Ernst die Ehre einer Anrede zu Theil werden ließ, indem er an die seltene Dekoration des eisernen Kreuzes am weißen Bande anknüpfend, sich darüber aussprach, daß seiner Kenntniß nach nur noch ein hochgestellter Arzt in Berlin diese Auszeichnung besäße. Heute Nachmittag ritt der Prinz in Begleitung des Regiments-Adjutanten, Hrn. Lieut. Wiedner, nach Langenbielau und Schlössel Peilau, um die Meldungen bei dem Herrn Divisions-Kommandeur, Generalmajor v. Schlichting, und Brigade-Kommandeur Generalmajor v. Mauschwitz zu machen. — Für morgen Früh wird der Besuch Sr. königlichen Hoheit in der evangelischen Kirche erwartet.

△ **Reichenbach,** 31. August. Se. königl Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm besuchte gestern Früh in Begleitung Höchstseiner Adjutanten und des Herrn Landrath Olearius die evangelische Kirche, wohnte dem Gottesdienste bei und dinirte dann mit den Offizieren Höchstseines Regiment in Zettlitz's Hotel zum schwarzen Adler. Nachmittags machte Se. königliche Hoheit in Begleitung Höchstseines ersten Adjutanten, Gen.-Majors v. Moltke, einen Spazierritt nach Ernsdorf. — Heut haben die Uebungen der kombinirten Brigade begonnen. — Von einem Kuriosum aus dem Marsch des 11. Infanterie-Regiments haben wir noch zu berichten. Zu Ehren Sr. königlichen Hoheit waren alle Ortschaften, welche das Regiment passirte, entsprechend ausgeschmückt, und im Dorfe Naselwitz eine Ehrenpforte, mit der ebenso naiven als sinnigen Inschrift versehen:

„Sei willkommen in Naselwitz,
Und werde wie der alte Fritz!"

Einen ähnlichen naiven Einfall hatte ein hiesiger Schuhmacher bei dem Einzuge des Prinzen, der an seinem nahe am Frankensteiner-Thore belegenen Hause ein Porträt Friedrich des Großen aushängte, worauf der König seinen Hut zum Gruße zieht. — Die gestrigen Militär-Konzerte in Kleutsch, Ulbrichshöhe und Ernsdorf waren vom schönsten Wetter begünstigt und sehr zahlreich besucht. An Vergnügungen werden wir während der Manöver keinen Mangel haben, denn seit gestern hat auch die ehemals Conradische Schauspiel-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Schubert im Gasthofe zur Sonne einen Cyklus von dramatischen Vorstellungen begonnen. — Das sonst so ruhige Städtchen ist jetzt in seiner überwiegend militärischen Physiognomie gar nicht mehr wieder zu erkennen. — Morgen bezieht das 1. Kürassier-Regiment seine Kantonnements in Peterswaldau.

---

* **Ohlau,** 29. August. Gestern fand hier ein Vokal- und Instrumentalkonzert zum Besten der Abgebrannten in Bojanowo statt, was einen Ertrag von 54 Thlr. einbrachte. Die hiesige Stadtkapelle und die Sängerfamilie Franke aus Berlin — in Breslau bekannt durch ihre Vorstellungen im Volksgarten — haben die ganze Einnahme dem obigen Zwecke überwiesen, wofür hiermit öffentlich Dank gesagt wird. — Am 27. d. M. verließ die hiesige Garnison unsere Stadt, um den dreiwöchentlichen Herbstübungen bei Reichenbach beizuwohnen. Heute hat die Departements-Ersatzkommission ihre Geschäfte hier begonnen; bei dieser Gelegenheit sind diejenigen Kombattanten aus dem ohlauer Kreise, welche als solche den Feldzug von 1812 mitgemacht, resp. deren Wittwen einberufen worden, um in Folge eines Erlasses des königl. Kriegs-Ministerii ihre etwaigen Ansprüche auf Unterstützung geltend zu machen. — Wie verlautet, sollen Voranstalten getroffen werden, um dem verstorbenen Reitergeneral v. Seydlitz, der früher hier in Garnison stand, auf hiesigem Schloßplatze ein Denkmal zu errichten. In wie weit bis jetzt Schritte zur Durchführung dieses Planes gethan worden, bin ich außer Stande anzugeben, doch soll das Projekt bei dem Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel, als ihm bei seiner jüngsten Anwesenheit in Ohlau davon Mittheilung gemacht wurde, viel Anklang gefunden haben. Um den Plan durchzuführen, erscheint es nothwendig, daß sich Männer von Einfluß und Energie an die Spitze des Unternehmens stellen, denen es gelingt, die gegenwärtige preußische Kavallerie dafür zu gewinnen und die erforderlichen Unterstützungen von oben herab zu erlangen. Gewiß ist, daß bereits in den vierziger Jahren die vorliegende Idee angeregt wurde, daß jedoch die damals darüber gepflogenen Verhandlungen wieder ins Stocken geriethen. Bei der gewohnten Bereitwilligkeit der hiesigen Stadtkommune, derartige Unternehmungen zu fördern, dürfte auch von dieser Seite auf eine Unterstützung zu rechnen sein. Der hiesige große Schloßplatz, auf dem im nächsten Jahre ein künstliches Wasserbassin aufgestellt werden soll, würde durch Errichtung einer Statue wesentlich gewinnen. — Die Ausgrabung der Gärtner Anders'schen Leiche in Zedlitz und die damit verbundene gerichtliche Sektion hat ergeben, daß eine Vergiftung stattgefunden. Nach der in der hiesigen Apotheke mit vieler Sorgfalt und Genauigkeit vorgenommenen Analyse, durch welche die Metallform des vorgefundenen Arseniks hergestellt wurde, hatte der Verstorbene eine sehr bedeutende Dosis dieses tödtlichen Stoffes zu sich genommen. — Nachdem die hiesige Stadtgemeinde es abgelehnt, die Ausführung des neuen Kirchhof-Projekts in die Hand zu nehmen, ist in der letzten Konferenz beschlossen worden, den Vertretern der beiden Kirchengemeinden die Herstellung einer neuen, gemeinschaftlichen Begräbnißstätte zu übertragen, zumal diese schon durch die landrechtlichen Bestimmungen hierzu verpflichtet sind. Die resp. Kirchengemeinden werden daher zu diesem Behufe, wie bereits von den Kanzeln bekannt gemacht, in nächster Zukunft besondere Repräsentanten wählen.

---

§§ **Schweidnitz,** 30. August. [Zur Tages-Chronik.] Die beständige Witterung, der wir uns in voriger Woche erfreuten, gestattete, daß mehrere Konzerte, die in den nächst vorhergehenden Tagen wegen der Ungunst des Himmels nicht hatten abgehalten werden können, nachgeholt wurden. Zunächst war dies mit dem schon für den 20. d. M. in Liebichs Garten vor dem Niederthor zur Wiedereröffnung des Laufsteiges über den sogenannten Sattel, der auf nächstem Wege das Dorf Kletschkau mit der innern Stadt verbindet, angekündigten Konzerte der Fall, das am 26. nebst Aufführung zweier kleinen Lustspiele in einem Sommertheater zu Stande kam und zahlreich besucht war. Am 28. d. Mts. wurde in einem andern Garten nach einer hierorts bestehenden ältern Gewohnheit, die sich daher datirt, daß mehrere schweidnitzer Bürger einst an jenem denkwürdigen Kampfe Theil genommen, zur Vorfeier der Schlacht bei Kulm ein Abend-Konzert arrangirt. Auch für diese Woche bringen die Inserate, die den hierorts erscheinenden amtlichen Blättern beigegeben sind, ein reiches Repertoir von Konzerten. Unter andern ist auf den 3ten d. Mts. ein Horn-Konzert nebst Illumination im Garten zum goldnen Baum zum Besten der Abgebrannten in Bojanowo angekündigt. — Morgen schließt die hiesige königl. Provinzial-Gerwerbschule mit einer von 8 bis 10 Uhr mit der zweiten und von 10 bis 12 Uhr mit der ersten Klasse vorzu-

nehmenden öffentlichen Prüfung ihren Lehrkursus für das laufende Schuljahr. Eine Abgangsprüfung soll, wie man hört, höherer Bestimmung zufolge diesmal noch nicht stattfinden.

(Notizen aus der Provinz.) ✳ Neumarkt. Nächsten Mittwoch, den 2. September, findet hier das Stiftungsfest des landwirthschaftlichen Vereins statt. — Sonntag, den 6. Sept., ist zum Besten unseres Rettungshauses im Baum'schen Saale ein Konzert, bei welchem Frau Dr. Mampé-Babnigg, so wie ein Violin- und ein Klavier-Virtuose aus Dresden und Breslau mitwirken werden.

+ Görlitz. Man beschäftigt sich hier, wie der Anzeiger meldet, mit dem Gedanken, eine Aktien-Brauerei zu errichten, ein Unternehmen, das sicherlich sehr gewinnbringend sein dürfte. — Unsere Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung eine Summe von 50 Thlrn. für die Abgebrannten von Bojanowo bewilligt.

△ Marklissa. Vorige Woche feierten die Schulen von hier, Schadenwalde und Hartmannsdorf das jährlich um diese Zeit treffende Schulfest.

Schönberg. Am 26. August wurde in unserer evangelischen Kirche das 7te Jahresfest des Missions-Hilfsvereins am oberen Queis feierlich begangen. Se. Excellenz der Herr Präsident v. Uechtritz nahm am Festzuge, so wie am ganzen Feste Theil. — Auf dem Schwarzberge bei Jauernick sind zwei sehr große graue Geier (vultur cinereus) gesehen, aber nicht geschossen worden.

≏ Glogau. Wir schwimmen jetzt in einem wahren Meere von Erntefesten, Flügel-Unterhaltungen, Tanzmusiken, Entenschieben ꝛc. So findet u. A. Montag im Hornig'schen Kaffeegarten auf dem Hinterdom bei bengalischer Beleuchtung ein Abendkonzert unter Herrn Bratfisch statt, ferner auf den dahlauer Bergen ein „Sackhopsen und Semmelschnappen" ꝛc.

Bunzlau. Am 29. August, Vormittags 11 Uhr, rückten das Füsilier-Bataillon des 18. Infanterie-Regiments von Liegnitz und das 1. Bataillon des 6. Inf.-Regim. von Glogau kommend, hier ein und werden bis zum 7. Sept. hier ihre Quartiere haben. Die Bunzlauer haben dieselben sehr freudig aufgenommen, denn abgesehen davon, daß jetzt ein reges Leben in unserer Stadt herrschen wird, können wir uns nun auch an guten Militär-Konzerten erfreuen. Am 8. d. M. verlassen uns die Truppen und kehren erst am 19. d. M. zurück. Am 21. d. Mts. rücken sie ins Bivouak, womit die Herbst-Uebungen schließen. — Einige Herren und Damen beabsichtigen, nächstens zum Besten der abgebrannten Bojanowoer ein Konzert und eine Theater-Vorstellung zu veranstalten. Unsere Kommune hat für Bojanowo 20 Thlr. aus der Kämmereikasse bewilligt, auch soll eine Hauskollekte abgehalten werden.

≈ Glaz. Vorige Woche gab unsere Bürger-Ressource ein Konzert nebst Tanz zum Besten der bojanowoer Abgebrannten, welches leider nicht die gewünschte Theilnahme fand. Buchdruckerei-Besitzer Frommann, Restaurateur Bussert und Konditor Jäschke haben sich hierbei viel Verdienste erworben.

Neisse. Am 31. August Morgens ist die katholische Stadtschule, ein großes, schönes Gebäude, ein Raub der Flammen geworden. — Wie gemeldet, hat auch in Neustadt ein bedeutendes Brandunglück stattgefunden, und sind dort 16 Gebäude am Ringe in Asche gelegt worden.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 30. August. [Für Bojanowo. — Theater. — Zacharias Dase.] Der Herr Oberpräsident v. Puttkammer begiebt sich in diesen Tagen nach Kassel, um als Abgeordneter des hiesigen Gustav-Adolph-Vereins an der dort stattfinden General-Versammlung dieses Vereins Theil zu nehmen. Wie man vernimmt, beabsichtigt derselbe, die Beihilfe des Gustav-Adolph-Vereins zum Wideraufbau der bojanowoer Kirche in Anspruch zu nehmen, die ihm auch wohl gewiß nicht versagt werden wird. — Der von der königl. Regierung nach Bojanowo zur Ermittelung des dortigen Brandschadens in Beziehung auf die abgebrannten Gebäude abgeordnete Kommissarius hat sein Werk vollendet und ist wieder nach Posen zurückgekehrt. Die von ihm festgestellte Brandentschädigungssumme beträgt nur 75,000 Thlr. und ist offenbar viel zu klein, als daß die in Trümmern liegenden 430 Gebäude dafür wieder hergestellt werden könnten. Viele Gebäude waren nur mit 25 Thlr., die meisten nur mit 100 Thlr. versichert. Wie ich höre, hat der Herr Oberpräsident die Gehälter der bojanowoer Geistlichen, Lehrer und übrigen Kommunalbeamten bis auf Weiteres auf die königliche Regierungs-Hauptkasse angewiesen, was gewiß die dankbarste Anerkennung verdient. — Gegenwärtig weilt der berühmte Rechenmeister Zacharias Dase in unserer Stadt und hat bereits gestern im Saale der Realschule Proben von seiner Kunst und namentlich von seinem immensen Gedächtniß gegeben, die an das Unbegreifliche grenzen und alle Anwesenden in Staunen gesetzt haben. Wie man vernimmt, wird derselbe in dieser Woche noch eine zweite öffentliche Produktion veranstalten und außerdem in mehreren Privatkreisen auftreten, die ihn besonders darum ersucht haben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Die Verwaltungen des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes] machen bekannt, daß bei Aufgabe von Wolle und Abfällen aller Art von Wolle, Baumwolle und ähnlichen Materialien künftig jedesmal im Frachtbriefe zu deklariren ist, ob sie gefettet sind, oder nicht. Außerdem wird bei der Beförderung dieser Gegenstände, sowie der sogenannten Tuchtrümmer Garantie gegen Nässe nicht geleistet, auch findet der Transport solcher Artikel nur nach Maßgabe des in den Gütererpeditionen aushängenden Verzeichnisses der gänzlich ausgeschlossenen oder nur bedingungsweise zugelassenen Gegenstände statt.

Berlin, 29. August. [Bericht von J. Mamroth.] In dem schon längere Zeit anhaltenden schleppenden Geschäftsgange ist in den vergangenen Tagen wenig Veränderung eingetreten. Der Verkehr hat sich zwar im Allgemeinen etwas gebessert, große Ausdehnung konnten Umsätze indeß noch immer nicht gewinnen, da man nur für den augenblicklichen Bedarf fortfährt zu kaufen. Nirgend macht sich Spekulationslust bemerkbar. Roheisen, schottisches, effektive Waare sehr leblos, ohne erhebliche Aenderung im Werthe, 64 — 65 Sgr. nominell, auf Lieferung gute glasgower Marken à 62 und 61 Sgr. ab Stettin, 63 Sgr. franco Berlin bezahlt; untergeordnete Marken 60—62 Sgr. schwedisches, oberschlesisches Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Abgeber.

Stabeisen unverändert. Grundpreis (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) engl. 5 1/2 Thlr., staff. 5 2/3, verst. schlesisch. gew. 5 5/6 Thlr., geschmiedetes 6 1/2 Thlr. pro Ctr.

Alte Schienen. Die Inhaber von Lägern bleiben ist fester Zurückgezogenheit vom Markte, wodurch ein fernerer Rückgang der Preise darin verhindert wird, der bei der andauernden Stille kaum zu vermeiden sein würde, da die vorhandenen Vorräthe weit über den Bedarf hinausgehen. Notirungen nominell, verst. loco 2 2/3 Thlr., unverst. 2 1/3 Thlr., ab Stettin 68 Sgr. pro Ctr.

Blei behauptet, 8—8 1/6 Thlr. — Zink fester, ab Breslau 9 Thlr., 10 1/6 in loco, 10 1/6 und 1/3 Thlr. bez. — In Bancazinn beschränkt sich der Umsatz nur auf Deckung schwacher Consumbedürfnisse; bezahlt wurde für Partien 49 1/2 — 5/6 und 50 Thlr., im Detail 53 54 Thlr. pro Ctr.; in Holland variiren die Preise zwischen 83 und 85 Fl. — Kupfer fest behauptet, Paschkoff 48 Thlr., Demidoff 44 Thlr., Atvidaberg 44 Thlr., engl. 43 und australisches 43 Thlr. pro Ctr. verst. Cassa, bei kleineren Partien 2—3 Thlr. pro Ctr. theurer.

Kohlen. Das Geschäft darin scheint den Zustand der Ruhe, in welchen es seit langer Zeit versunken ist, nicht verlassen zu können; sowohl für effektive Waare wie auch auf Lieferung sind nur schwer Käufer zu finden. Einige Ladungen engl. Grubenkohle sind à 25 Thlr., dopp. gesiebte Nußkohle à 24 Thlr. und Coaks à 20 Thlr. pro Last gehandelt worden. Dagegen finden schlesische Kohlen guten Absatz für den Consum zu unveränderten Preisen, Steinkohle 21 und 20 1/2 Thlr., kleine und Würfelkohle 16 und 18 1/2 Thlr. pro Last.

Hamburg, 28. August. Blei unverändert. Notirungen: englisches in Mulden 17 Mk., in Rollen 17 3/4 Mk., harzer, weiches in Mulden 16 Mk., span. in Blöcken 16 Mk. — Eisen ohne Veränderung; schott. Roh- Nr. 1. 3 à 3 1/4 Mk., schwed. Stangen- ord. Dimens. 10 1/2—11 Mk. notirt. — Kupfer. Nachdem die englischen Schmelzer ihre Preise um 1/2 d pro Pfd. erhöht, wurde auch hier die Forderung für das Wenige, was von fremden Sorten disponibel, erhöht, namentlich die Partie Chili, wofür man 76 Mk. verlangt. Von C.-K.-W. ist nichts disponibel und nur auf Novbr.-Dezbr. zu 80 à 81 Mk. anzukommen. Hamburger C.-K.-W. — Mk., altes 76—78 Mk. notirt. — Zinn still und geschäftslos. Notirungen: Banca- in Blöcken 15 1/4, blankes ostindisches 15, engl. in Blöcken 15, dito in Stangen 15 1/4 Sch. — Zink erhält sich in günstiger Stimmung, doch fanden in den letzten Tagen keine neuen Umsätze statt. Begeben sind vom 22. bis 28. d.: 5000 Ctr. loco zu 19 Mk. 5 Sch. à 19 Mk. 6 Sch. und 1000 Ctr. loco mit Termin zu 19 Mk. 6 Sch. Notirungen: loco 19 Mk. 4 Sch. à 19 Mk. 6 Sch., Lieferung 19 Mk. 6 Sch.

Verzeichniß der im Septbr. 1857 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 1sten: 11te Prämien-Ziehung der Hamb. Staats-Prämien-Anleihe (120,000—124 Mrk. *), zahlbar 1. November).
— — 21ste Prämien-Ziehung der Badischen 50 Fl. Anleihe (35,000—67 Fl., zahlbar 1. Februar 1858).
— — Verloosung der Preußischen Freiwilligen Anleihe v. J. 1848 und der Staats-Anleihen v. 1850, 1852, 1854 u. 1855 A. (zahlbar 1. April 1858).
— — 5te Ziehung der Stadt-Lüttich 80 Frcs.-Loose (80,000—100 Fr., zahlbar 1. Dezember 1857).
Am 10ten: 27ste Ziehung der Russischen 4proz. Schatz-Obligationen (zahlbar 1. Oktober).
Am 15ten: 3te Serien-Ziehung der Preuß. 3 1/2 proz. Prämien-Anleihe v. 1855 (17 Serien, Prämienziehung am 15. Januar 1858).
— — 4te Ziehung der Fürst-Palfy'schen 40 Fl.-Loose (30,000—60 Fl., zahlbar 15. März 1858).
Am 30sten: 47ste Prämien-Ziehung der Badischen 35 Fl. Anleihe (40,000—44 Fl., zahlbar 1. April 1858).
Am 30sten: Verloosung der Düsseldorf-Elberfelder 4proz. und 5proz. Prioritäten (zahlbar 2. Januar 1858).

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits ausgeloost sind, können von allen Staats-, Landschafts- und Industrie-Papieren, sowie von Lotterie-Anleihen, in dem Wechsel-Komtoir der Herren B. Schreier und Eisner in Breslau, Ring 37, aufgegeben werden, woselbst auch jede Umwechselung oder Auszahlung prompt und billigst bewirkt wird. Der Tarif für das Nachsehen in den Listen ist anerkanntermaßen äußerst mäßig, weshalb es im wohlverstandenen Interesse der Besitzer verloosbarer Papiere liegt, um sich vor Verlusten zu schützen, das gedachte Institut zu benutzen. — Gleichzeitig machen wir auf die Bekanntmachung der königl. Regierung (Amtsblatt Stück 14 vom 3. April d. J.) aufmerksam, wonach auch in dem Komtoir der Herren B. Schreyer und Eisner die Verloosungslisten sämmtlicher preußischer Anleihen von 1848, 50, 52, 54 und 55 zur Einsicht für das Publikum ausgelegt sind.

ᴣ **Posen,** 30. August. Auch in abgelaufener Woche hatten wir hier an unseren Getreidemärkten starke Zufuhren, die völlig geräumt wurden, wodurch unsere ohnehin bedeutende Lagerbestände nicht unerheblichen Zuwachs erhielten, während bei dem andauernd niedrigen Wasserstande vorläufig noch keine Aussicht für einen Abzug vorhanden ist. Die Preise stellten sich namentlich für feinen Weizen und ganz besonders für Roggen wesentlich niedriger, als in der frühern Woche. Weizen besserer Gattung bedang pro Scheffel 2 1/2 — 2/3 Thlr., Mittelwaare verblieb auf 2 1/3 — 5/12 Thlr. und ordinäre Gattung in nur sehr geringer Zufuhrauf 1 11/12—2 Thlr.; Roggen in schwerer Sorte ging mit 1 1/2 — 1 7/12 Thlr. aus dem Markte, leichte Sorte holte 1 5/12 — 1/2; Gerste, die sich hauptsächlich in kleinkörniger Waare zeigte, behauptete sich gut im Preise und erzielten große Körner den Preis von 1 7/12 — 2/3 Thlr., kleine Körner dagegen 1 1/2 — 7/12 Thlr.; Hafer placirte sich je nach Beschaffenheit mit 23/24 — 1 1/24 Thlr.; Erbsen und Oelsaaten fehlten auch in jüngster Woche gänzlich am Merkte und blieben demnach wiederum außer Notiz. — Beim Lieferungs-Schlußgeschäfte in Roggen bewirkten in der ersten Hälfte der Woche die flauern auswärtigen Berichte eine allgemeine Erschlaffung, in deren Folge die Preise auch eine bedeutende Reduktion zu erleiden hatten, so daß der Sept.-Okt.-Termin auf 36 1/2 Thlr. pro Wispel à 25 Scheffel, der pro Okt.-Nov. auf 38 Thlr., und der pr. Frühjahr k. J. auf 42 Thlr. zu stehen kam, indeß belebten demnächst in der zweiten Wochen-Hälfte die auswärtigen bessern Nachrichten wiederum den Verkehr, weshalb auch dann erhebliche Umsätze zu wesentlich gesteigerten Preisen bewirkt wurden, bis wir schließlich pro Sept.-Oktober mit 37 3/4 Thlr. und nach diesem Verhältnisse auch höher mit den spätern Terminen zu stehen kamen. — Das Geschäft in Spiritus verblieb auch in verflossener Woche bezüglich der Stimmung im Allgemeinen so wie auch in Bezug der Preise ohne wesentliche Aenderung und war dasselbe überhaupt, wiewohl anfänglich ein lebhafterer Verkehr in diesem Artikel stattfand, ein nur beschränktes. Ganz besonders lenkte sich der Begehr auf diesmonatliche Lieferung, welcher Termin, bei dem nahe bevorstehenden, am 31. d. M. treffenden Stichtage sich auch in guter Haltung behauptet. Ankündigungen für diesmonatliche Abschlüsse kamen in jüngster Woche, nachdem solche in der vorhergegangenen Zeit von keiner Erheblichkeit waren, nach und nach mit einem Gesammtquantum von 30,000 Quart zum Vorschein und wird präsumtiv der größte Theil der Engagements für diesen Monat am Ultimo zur Abwickelung kommen. Am Wochenschlusse stellte sich der Preis pro diesen Monat auf 26 1/3 Thlr. pro Tonne à 9600 % Tralles heraus, pro Septbr. auf 25 Thlr., pro Oktober auf 23 5/6 Thlr. und dem entsprechend billiger die entferntern Sichten.

*) Die den Prämienziehungen hinzugefügten Zahlen bezeichnen den jedesmaligen Haupt- und niedrigsten Gewinn.

† **Breslau,** 31. August. [Börse.] In Folge der Ultimo-Regulirungen zeigte sich die heutige Börse Anfangs sehr flau gestimmt; alle Aktien wurden viel billiger verkauft, Kreditpapiere gingen zu unveränderten Preisen gegen Sonnabend um. Am Schlusse der Börse, als bessere wiener Course eintrafen, wurde es etwas fester, man bewilligte dann für Aktien sowohl als für Credit-Mobilier höhere Limiten. Das Geschäft war im allgemeinen ziemlich umfangreich. Fonds matt.

Darmstädter, 104 1/2 Gld., Luxemburger — —, Dessauer 75 11/12 bez., Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 106 bez. u. Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 106 1/2 bez., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 85 bis 85 3/4 bez., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 31. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen matter, Termine billiger erlassen bei geringem Geschäft; für Kündigungsscheine, loco Waare und pr. diesen Monat ist der Regulirungspreis pr. Ultimo 37 5/8 Thlr., August-Septbr. 37 1/4 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 37 3/4 Thlr. bezahlt, 37 1/2 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 39 1/4 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 40 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 42 1/2 Thlr. bezahlt und Gld. — Rüböl loco 14 1/12 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. Br., 13 5/6 Thlr. bezahlt und Gld. — Von Kartoffel-Spiritus ward der Regulirungspreis auf 11 2/3 Thlr. festgesetzt; Termine stark weichend; pr. August-Septbr. 11 3/4—11 1/3 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11 1/4 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 10 7/12 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 10 1/3 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 10 1/2 Thlr. Gld.

≌ [Produktenmarkt.] Die Zufuhren zum heutigen Markte waren nicht sehr belangreich, die Stimmung im Allgemeinen fest; gute Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste hatten ziemlichen Begehr und erreichten Preise zur Notiz, während für mittle und geringe Sorten wenig Käufer waren und billiger erlassen werden mußten; Hafer und Erbsen ohne Aenderung.

Weißer Weizen	74—78—82—84	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80	„	
Brenner-Weizen	60—65—70—72	„	
Roggen	44—46—48—51	„	
Gerste	43—46—48—50	„	
Hafer	28—30—32—33	„	
Erbsen	56—58—62—65	„	

Oelsaaten bei reger Frage für tadelfreie Sorten im Werthe behauptet; die Offerten waren nur unbedeutend. Winterraps 100—106—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—102—104—106 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—92 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matt; loco und pr. August 14 1/6 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 bis 13 5/6 Thlr. bezahlt, 14 Thlr. Br.

Spiritus weichend, loco 11 5/6 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten diesjähriger Ernte waren in beiden Farben heute reichlicher zugeführt, daher flauer und niedriger; für rothe Saat 22 1/2—23 1/3 Thlr., für weiße 21—22 1/2 Thlr. bezahlt; alte Sorten zu untenstehender Notiz.

Rothe Saat	18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	16—18—20—21 Thlr.	
Thymothee	8—8 1/2—9 1/2 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen matter und besonders nahe Termine niedriger; Spiritus zu stark weichenden Preisen Mehreres gehandelt. — Roggen pr. August 37 3/4 Thlr. Br., August-Septbr. 37 3/4 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 38—37 1/2 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 39 1/4 Thlr. bezahlt, 39 1/2 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 40 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1858 ist 42 1/2 Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco 11 5/12 Thlr. Gld., pr. August 11 5/12—11 7/12 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 11 7/12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 11 1/3 Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 10 2/3 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 10 1/3 Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1858 blieb 10 5/6 Thlr. Br.

L. **Breslau,** 31. August. Zink bleibt in seiner festen Haltung und sind die letzten Preise gut zu bedingen.

Wasserstand.

Breslau, 31. Aug. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z.

ß Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Lauban. Weißer Weizen 82 1/2—96 1/4 Sgr., gelber 75 90 Sgr., Roggen 53 3/4—57 1/2 Sgr., Gerste 45—50 Sgr., Hafer 30—33 3/4 Sgr., Heu 33 3/4 Sgr., Schock Stroh 6 1/4 Thlr., Pfund Rindfleisch 3 Sgr., Schweinefleisch 3 1/2 Sgr., Schöpsenfleisch 4 Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr.

Glogau. Weizen 72 1/4—78 Sgr., Roggen 46 1/4—50 Sgr., Gerste 45 bis 47 1/2 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Kartoffeln 13 1/3—16 2/3 Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 5—5 1/2 Sgr., Ctr. Heu 37 1/2—42 1/2 Sgr., Stroh 3 1/3—3 5/6 Thlr.

Schweidnitz. Weißer Weizen 60—86 Sgr., gelber 50—78 Sgr., Roggen 44—64 Sgr., Gerste 36—45 Sgr., Hafer 23—31 Sgr.

Frankenstein. Weizen 74—84 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 39 bis 43 Sgr., Hafer 28—31 Sgr.

Neurode. Weizen 67—82 Sgr., Roggen 42—47 Sgr., Gerste 35—40 Sgr., Hafer 24—27 Sgr., Erbsen 50—52 Sgr.

Die Verlobung [1713] unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmund Friedländer** aus Glogau beehren wir uns Verwandten und Freunden **statt jeder besonderen Meldung** hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im August 1857.
Louis Joachimsthal und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Münzer.
Meyer Berger.
Orzesche, den 28. August 1857. [1360]

Emil Schultze.
Pauline Schultze, geb. **Heinrich.**
Neuvermählte.
Breslau, den 30. August 1857. [1709]

Entbindungs-Anzeige. [1724]
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Elise,** geb. **Schilling,** von einem gesunden Knaben erlaube ich mir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 30. August 1857.
Heinrich Zipp.

Gestern Nachmittag erfolgte die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Josephine,** geb. **Kominek,** von einem gesunden Mädchen, was ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzeige.
Ruda, den 28. August 1857.
[1359] **F. Morbitzer.**

Heut Nachmittag 3 Uhr folgte mein jüngstes Töchterchen **Elsa,** 11 Monate alt, an den Folgen von Darmtuberkulose ihrer vor 4 Monaten abgerufenen Mutter in ein besseres Jenseits.
Breslau, den 28. August 1857.
[1701] Apotheker **Rohr.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Diesen Morgen gefiel es dem Herrn, unsere innig geliebte Gattin und Mutter, **Louise,** geb. **Liebold,** nach siebenmonatlichen schweren Leiden, in seinen ewigen Frieden heimzurufen. Diese tief schmerzliche Anzeige allen entfernten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. [1368]
Gnadenfrei, den 29. August 1857.
D. Genth,
mit den hinterblienen Kindern.

Heut Mittag um 11 1/2 Uhr starb nach langem Leiden der Damenkleider-Verfertiger **Arnold Anders,** im Alter von 47 Jahren. Dies zur Nachricht an alle seine Freunde und Verwandten. Breslau, den 31. August 1857.
[1730] Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [1367]
Heute Früh 6 Uhr starb nach 3 1/2 monatlichem Krankenlager der königl. Kreis-Gerichts-Sekretär **Carl Franz Wieczorek** im Alter von 46 Jahren. Wir betrauern einen biederen Kollegen und pflichtgetreuen Beamten, welcher besonders seiner Familie zu früh durch den Tod entrissen ist.
Namslau, den 29. August 1857.
Die Subalternen-Beamten des königlichen Kreis-Gerichts.

Heute Nacht 11 Uhr entriß uns der Tod unseren innigst geliebten Sohn **Alexander** in dem zarten Alter von 8 Jahren. Um stille Theilnahme bittend zeigen wir dies statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [1369]
Guhlau, den 29. August 1857.
Majunke und Frau.

Am 27. August entschlief nach langem Leiden zu Wildbad unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der königl. Regierungs-Rath und Stempelfiskal **Wilhelm Landau.** Dies zeigen wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden an. [1732]
Breslau, den 31. August 1857.
Die Hinterbliebenen.

Heute Früh 8 Uhr entschlief zu einem besseren Leben in ihrem 20sten Lebensjahre, in Folge der Entbindung von einem gesunden Knaben, unsere innig geliebte Gattin, Tochter und Schwester, die Frau **Elisabeth Schütte,** geb. **Senglier.**
Diesen für sie so schmerzlichen Verlust zeigen an: [1723]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Stralsund, den 26. August 1857.

Nachruf an T. R. Kirchner,
gestorben am 1. September 1856 in Breslau.

Ein Jahr schon hin! — Es konnt den Schmerz nicht wenden,
Der tobte, seit der Theure heimwärts ging.
Warum mußt' er, der Gute, grade enden,
Der helfend, rathend, tröstend uns umfing?

Du ruhest wohl! — Uns jeder Tag neu lehret,
Wie viel, wie Alles uns mit Dir entfloh'n! —
O! Freunde, sicher unsern Schmerz ihr ehret,
Um solchen Onkel, solchen Bruder, Sohn!

Schlaf Theurer leicht! — Dank konnte Dir nicht werden,
Ein dunkles Schicksal nahm Dich uns ja fort.
O wäre Dir, so gut Du warst auf Erden,
So kühl dein Grab, — weilt doch Erinn'rung dort!

Neisse, den 1. September 1857.
[1370] A. S.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Dinstag den 1. September. 49. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Die Königin von 16 Jahren, oder: Christinens Liebe und Entsagung."** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet von Theodor Hell. 2) **Tanz-Divertissement,** arrangirt von Hrn. Balletmeister Pohl. a) „Grand pas de deux nobles", getanzt von Herrn Balletmeister Pohl und der Solotänzerin Frau Pohl. b) „Pas espagnol", getanzt von Fräulein Kaiser. 3) **Ouvertüre.** 4) a) „Grand pas de trois serieux", ausgeführt von den Damen Kaiser und Zsaky und Herrn Schellenberg. b) „Pas de deux grotesque à la Cosaque", ausgeführt von Frau und Herrn Pohl.
Mittwoch, 2. September. 50. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Frauenkampf."** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Olfers. Hierauf: **„Fröhlich."** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von Louis Schneider. Musik von mehreren Komponisten. Anna, Frau Brenner, als Antrittsrolle.
Der Nachverkauf von Bons für das dritte Quartal 1857 findet in dem Theater-Bureau bis zum 5. September einschließlich statt.
Junge Mädchen, welche in das Ballet eintreten wollen, können sich melden beim Balletmeister Herrn Pohl, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20, par terre. (Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Dinstag, den 1. September. 35. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang 4 Uhr). 2) **„Ein Feind der Mode."** Posse in 1 Akt von Trautmann. 3) **„Preußisch Courant, oder: Crinoline, nur Crinoline."** Posse in 1 Akt von Görner. 4) **„Hier ist eine möblirte Wohnung zu vermiethen."** Schwank in 1 Akt von Görner. (Anfang 5 Uhr.)

Vorläufige Anzeige.
In der **Arena** des **Wintergartens.**
Donnerstag den 3. September, zum
Benefiz für A. Bilse:
„Marie die Tochter des Regiments",
als Vaudeville bearbeitet. [1725]
Vor wie nach der Vorstellung Konzert.

Danksagung.
Den Gewerbsgenossen der Innung zu Fraustadt, Rawicz, Guhrau, Schlichtingsheim, welche aus eigenem inneren Antriebe durch unverhoffte Gaben uns unser erlittenes Unglück so edelherzig für den ersten Augenblick zu lindern gesucht haben, sagen wir hiermit öffentlich unseren tiefgefühlten Dank, und bitten Gott, daß er sie vor einem ähnlichen Unglück bewahren und sie reichlich segnen möge. [1371]
Bojanowo, den 30. August 1857.
Der Vorstand der Fleischer-Innung.
Zimmer. Carl Schmidt. August Krause.

Versammlung den 2. Sept.
Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach **Stolze,** wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [1716]

Zur Führung einer Dampfmaschine wird ein **Schlosser-** oder **Schmiedegeselle,** der damit vertraut ist, gesucht, Gartenstr. 32b. im Comptoir. [1708]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 3. Septbr.

I. Mittheilung des Magistrats, betreffend die Vorschläge zur Abschaffung der Straßen- und Hausbettelei. — Kommissions-Gutachten über die proponirte Verlängerung der Pachtverträge bezüglich einiger Eisgruben unter der Burgbastion, über den projektirten Terrain-Austausch zum Zwecke der Verlegung einer Dammstrecke auf der Ranserner Feldmark, über die vorgeschlagene Verwendung eines der Kirche zu Elftausend-Jungfrauen zugefallenen Legats, über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten. — Bewilligung von Entschädigungen, von Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen bei den Kirchen-Verwaltungen zu St. Elisabet und St. Barbara, der Kosten für Herstellung des Dachstuhls auf der Barbara-Kasematte. — Verschiedene Gesuche.

II. Kommissions-Gutachten über die Propositionen, betreffend die Aufhebung der Brennmaterialiensteuer-Bonifikation und die Erhöhung der Schlachtsätze auf dem hiesigen Schlachthofe, über die vorgeschlagene Verlängerung der Pachtverträge bezüglich der Ueberfähre aus dem Bürgerwerder nach dem Stadtgute Elbing und eines an der Morgenseite des Rathhauses belegenen Gewölbes, über die erlangten Meistgebote bei den neuen Verpachtungen der dem Hospital zu Elftausend-Jungfrauen gehörigen Aecker und der Jagd auf den Dominial-Ländereien von Riemberg und Zubehör. — Wahl mehrerer Bezirksvorsteher, eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters, eines Schiedsmannes und eines Curators der städtischen Instituten-Haupt-Kasse. — Bewilligung von Pensionen, Unterstützungen, der Kostpreise für das Krankenhospital zu Allerheiligen pro August und September, der Geldmittel zur Reparatur der Orgeln in der Kirche zu St. Bernhardin, der Ausgaben für Forstkulturen zu Herrnprotsch und Peiskerwitz. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

[1382] **Der Vorsitzende.**

Der Schweidnitzer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Freitag den 4. September** Nachmittags 2 Uhr im Gasthofe „zur goldnen Krone" zu Schweidnitz. Auf der Tagesordnung: Neuwahl des stellvertretenden Vorsitzenden.

[1366] Der Vorsitzende **R. Seiffert.**

Bitte für Bojanowo.

In Folge des **„Hilferufes"** des Komite's in Bojanowo, welcher in der „Bresl. Zeitung" vom 15—23., 29., 30. Aug. abgedruckt ist, sind wir sehr gern zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse: **„Für Bojanowo.**

An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau"

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[1215] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Ertrag des am 27. August in Ohlau stattgefundenen Concerts 54 Thlr. Sammlung des königl. Kreis-Sekretärs Hampe in Münsterberg 8 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. Pastor B—r. in A—t. bei Neu-Berun 1 Thlr. Frl. G. Ander das. 1 Thlr. Ungenannt 5 Sgr. Kanzlei-Direktor Fuhrmann 1 Thlr. Hauptmann in Glogau 2 Thlr. 15 Sgr. N. u. W. 1 Thlr. Kaufmann C. Scholz in Schurgast 1 Thlr. T. 1 Thlr. J. Bischowski in Zabrze in einer Abendgesellschaft am 26. Aug. gesammelt 5 Thlr. Am 30. August angezeigt 899 Thlr. 17 Sgr. Summa 976 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf.

Ferner an Sachen: 97) F. Bgr. in Breslau 1 Packet. 98) S. Bergmann 1 Packet. 99) H. F. in Breslau 2 Packete. 100) Aus Ullersdorf 1 Packet, gez. R. O. F. 101) Schüttler 1 Packet.

Expedition der Breslauer Zeitung. [1385]

Volks-Garten.

Heute Dinstag den 1. September

großes Gartenfest,

orientalische Beleuchtung durch bunte Ballons und bengalische Flammen nebst Feuerwerk.

Es wird außer neuen Beleuchtungs-Gegenständen der **Alliance-Tempel** zur Ansicht ausgestellt. [1384]

Die Musik wird von der doppelt verstärkten Langer'sche Kapelle ausgeführt.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Niederschlesische Zweigbahn.

Am Montag den 7. September d. J. Nachmittag 3 Uhr werden wir auf dem äußeren Bahnhofe hierselbst

einige hundert Centner Schmiede-Abgangs- und Brucheisen, Stoßplatten, Nägelbruch und Drehspäne

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkaufen lassen. [1375]

Glogau, den 27. August 1857. **Die Direktion.**

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [1372]

Das alte und neue Heilverfahren mit Medicin.

Nach Schriften Anderer und nach eigener **Erfahrung** für das denkende Publikum besprochen von Dr. **J. F. Baumann.**

Preis: 20 Sgr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Wichtig für Brennereibesitzer.

Nach mehrjährigem unermüdlichen Forschen und Versuchen ist es mir endlich gelungen, eine für das gesammte Brennereiwesen höchst wichtige Erfahrung zu machen, die hoffentlich mit Freuden begrüßt werden wird.

Ich habe nämlich einen neuen **Maisch-Schnell-Kühl-Apparat** erfunden, bei dessen Anwendung man weder Wasser noch Eis gebraucht und der fortan das Kühlschiff entbehrlich macht. Mit diesem Apparat, dessen Aufstellung wenig Kosten und wenig Raum erfordert, wird in einer Zeit von 15—25 Minuten eine Maische von 3—4000 preuß. Quart im Vormaisch-Bottich selbst, von 50 Grad bis zur stellgerechten Temperatur, ja bis auf 12 Grad abgekühlt, so daß der Zusatz von Kühlwasser gänzlich entbehrlich gemacht wird. Die großen Vortheile dieser neuen Erfindung springen jedem Sachverständigen in die Augen, sie sind von unberechenbarem Nutzen und kann der Apparat in jeder Stadt in einigen Tagen angefertigt werden. Um mich für meine gehabten Mühen und Kosten einigermaßen zu entschädigen, werde ich die Spezialitäten dieser neuen Erfindung nur dann mittheilen, wenn bis zum 15. September d. J. sich aus den königl. preußischen Staaten 100 Interessenten bei mir gemeldet haben. Als Honorar verlange ich von jedem der Betheiligten 100 Thlr., die ich jedoch erst dann beanspruche, wenn sich meine Erfindung bewährt hat und ich mein obiges Versprechen gelöst habe.

Um frankirte Mittheilungen bis zur obigen Zeit bittet der Unterzeichnete.

Außerdem kann ich Ihnen die Aufstellung eines Kartoffel-Entschalungs-Apparats empfehlen, durch welchen die Kartoffel-Maische ganz rein, ohne Hülsen und Schalen in den Gährbottich gelangt, und welcher Apparat den Vortheil gewährt, daß man bedeutend dicker einmaischen kann. Da ich nunmehr mit der neuesten Konstruktion eines solchen Apparats vertraut bin, so bin ich gern bereit, Ihnen auf Verlangen die desfallsigen Anleitungen zu geben.

Endlich mache ich die hochgeehrten Herren Brennereibesitzer darauf aufmerksam, daß ich die Oberleitung von Brennereien übernehme und als Honorar dafür nichts weiter beanspruche, als einen Theil des durch meine Arrangements mehr erzielten Prozentsatzes.

In Melasse-Brennereien führe ich das Verfahren der Pottaschbereitung aus der Schlempe nach den neuesten Grundsätzen ein.

Berlin. **L. Gumbinner,** prakt. Techniker für Brennereiwesen,

[1312] Komtoir: Oranienburgerstraße Nr. 9.

Harlemer Blumenzwiebeln

aus den anerkannt besten Handelsgärtnereien in Harlem bezogen, sind angekommen, und offerire ich solche in schönen, gesunden, starken, blühbaren Exemplaren, laut gratis in Empfang zu nehmendem Cataloge.

Carl Fr. Keitsch,

[1380] in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Die **Kuhlmey**'sche Buchhandlung in **Liegnitz** empfiehlt nachstehende [1374]

Bücher

zu den beigesetzten **billigen** Preisen:

Deutsches Familienbuch zur Belehrung und Unterhaltung. 3 Bde. Mit 146 Tafeln Abbildungen. Eleg. geb. statt 13 Thlr. für 3 Thlr. 20 Sgr. **Wieland,** Abderiten 2 Bde. 10 Sgr. **Klopstock,** Messias 4 Bde. Geb. 15 Sgr. **Schwab,** Gustav, Schillers Leben. Geb. neu st. 2 Thlr. für 22½ Sgr. **Geibels** Gedichte (1857) neu 25 Sgr. **1001 Nacht.** Arab. Erzählungen. 24 Bdch., neu, 1 Thaler 7½ Sgr. **Göhring,** Gesch. Deutschlands. 2 Bde. m. 54 Port. (1855) neu, st. 2 Thlr. f. 15 Sgr. **Tegner,** Wanderungen am Rhein. Mit 30 kolort. Abbild., statt 3⅙ Thlr. für 10 Sgr. **West,** Leben Friedrich des Großen. Geb. statt 2¼ Thlr. für 20 Sgr. **Peloutze u. Fremy,** Handbuch der Chemie. Mit 24 Tafeln Abbildungen. (1855) Neu, statt 2 Thl. für 12½ Sgr. **Kiesewetter,** Fremdwörterbuch. 2 Bde. (über 1000 Seiten), statt 3 Thlr. für 15 Sgr.

Oeffentliche Vorladung. [22]

Die unbekannten Erben und Erbeserben oder nächsten Verwandten nachstehender Personen:

1) der Kutscherwittwe Krause, Marie geb. Krüger, aus Malsen, Kreis Breslau, gestorben am 11. Mai 1855, Nachlaß 3 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf.;
2) der Tagearbeiter-Wittwe Friederike Scharff, geb. Wehrich, gestorben am 10. März 1855, von hier, Nachlaß 7 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf.;
3) der unverehelichten Anna Schuster von hier, gestorben am 9. August 1855, Nachlaß 1 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.;
4) des Schnittwaaren-Händlers Ignaz Liegnitzer von hier, gestorben am 5. Septbr. 1855, Nachlaß 7 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf.;
5) der unverehelichten Susanna Heilmann aus Tschilesen, Kreis Wohlau, gestorben am 23. August 1855, Nachlaß 70 Thaler 15 Sgr.;
6) der unverehelichten Köchin Louise Landeck, angeblich aus Grottkau, gestorben am 30. August 1855, Nachlaß 12 Thaler 21 Sgr. 8 Pf.;
7) der unverehelichten Johanna Minola von hier, gestorben am 24. Januar 1855 Nachlaß 4 Thlr. 2 Sgr.;
8) der Züchnerwittwe Louise Peter, angeblich aus Berlin, gestorben am 2. Juli 1855, Nachlaß 10 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf.;
9) der Almosengenossin Rosina Krug, geb. Kliem, von hier, gestorben am 28. April 1855, Nachlaß 6 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf.;
10) des vormaligen Kaufm. Ernst Christian Neumann, von hier, gestorb. am 1. April 1855, Nachlaß 3 Thlr. 9 Pf.;
11) der angeblichen Amtmannswittwe Wilhelmine Kirch von hier, gestorben am 27. April 1855, Nachlaß 2 Thlr. 2 Sgr.;
12) der verwittweten Wüstinger, Rosina geborne Kehler, von hier, gestorben am 12. April 1855, Nachlaß 22 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf.;
13) des Zimmergesellen Krohn, durch das Urtel des königlichen Stadtgerichts zu Breslau vom 11. Mai 1854 für todt erklärt Nachlaß 15 Thlr. 5 Sgr.;
14) des Marstallwächters Gottlieb Roßteutscher von hier, gestorben am 4. Okt. 1854, Nachlaß 10 Thlr. 3 Sgr.;
15) der verwittw. Kanzlist Dorothea Kühn, angeblich aus Liegnitz, gestorb. am 3. Sept. 1855, Nachlaß 8 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.;
16) der verwittweten Therese Ulbrich, geb. Geisler, von hier, gest. am 17. August 1855, und deren Tochter Anna, gestorben am 18. August 1855, Nachlaß 16 Thaler 10 Sgr.;
17) des Dienstmädchens Karoline Ulbrich aus Friedrichsgrund, Kreis Reichenbach, gestorben am 14. September 1855, Nachlaß 5 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.;
18) des Fräuleins Christiane v. Bendeleben von hier, gestorben am 31. Oktober 1855, Nachlaß 22 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf.;
19) der unverehelichten Rosina Grosser aus Lissa bei Breslau, gestorben am 4. Jan. 1856, Nachlaß circa 12 Thlr.;
20) des Kupferstechers Joachim Heinersdorf von hier, gestorben am 10. Mai 1855, Nachlaß 24 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.;
21) des Tagelöhners Wilhelm Thomas hier, gestorben am 20. Mai 1855, Nachlaß 5 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.;
22) des pensionirten Polizei-Sergeanten Ferdinand Hallmann von hier, gestorben am 1. Juni 1848, Nachlaß unbestimmt;
23) des Kaufmanns Daniel Gottlieb Hoffmann von hier, gest. am 14. April 1855, Nachlaß 15 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf.;
24) der unverehelichten Karoline Nitschke von hier, gestorben am 9. März 1855, Nachlaß 34 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf.;
25) des Schuhmachergesellen Gottlieb Forelle, gestorben am 8. November 1855, Nachlaß 3 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf.;
26) der unverehelichten Karoline Kurtz, angeblich aus Kunzendorf, Kreis Namslau, gestorben am 26. August 1855, Nachlaß 203 Thlr. 3 Sgr.;
27) des ehemaligen Goldarbeiters Wilhelm Scholz von hier, gest. am 29. April 1856, Nachlaß 4 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.;
28) der Nähterin Louise Müller von hier, gestorben am 13. Dezember 1854, Nachlaß 681 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf.;
29) der Tagearbeiter Tümmler'schen Eheleute von hier, gest. am 2. Februar 1855, Nachlaß ca. 18 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf.;
30) der unverehelichten Johanna Kubitzky von hier, gestorben am 14. Januar 1856, Nachlaß 8 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.;
31) des Todtengräbermeisters Karl Joseph Grützner von hier, gest. am 19. April 1856, Nachlaß 16 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.;
32) der unverehelichten Rosina Sauerbrei, gestorben am 30. August 1856, Nachlaß unbestimmt,

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

auf den 17. Oktober 1857,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine zu melden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer Erbansprüche für verlustig erklärt und die aufgebotenen Nachlaßmassen dem königlichen Fiskus oder den an dessen Stelle tretenden öffentlichen Kassen werden zugesprochen werden. Die erst nach erfolgter Ausschließung sich etwa meldenden Erben sind weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sind lediglich verbunden, mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, sich zu begnügen.

Breslau, den 19. Dezember 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [832]

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Gundlach, Lange Gasse Nr. 7 hier, ist der bisherige einstweilige Verwalter Kaufmann Leinß wegen Krankheit seines Amtes entlassen und statt dessen der Rechts-Anwalt Bouneß hierselbst als einstweiliger Verwalter verpflichtet worden.

Breslau, den 27. August 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Mühlen-Pächters Julius Bochow zu Sagan, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 16. Sept. d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. Oktbr. 1857, VM. 10 U.,

in unserem Gerichtslokal, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Metzke zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Steinmetz hier und Gerlach in Halbau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Sagan, den 29. August 1857. [830]

Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Verpachtung der Zolleinnahme zu Löwen und Schedlau.

Es soll vom 1. Oktober d. J. ab die Zolleinnahme bei Löwen und bei Schedlau auf 3 Jahre verpachtet werden. Als Kaution sind für die Zollpacht bei Löwen 100 Thlr. und die bei Schedlau 50 Thlr. baar oder in Staatspapieren, so wie vor der Uebernahme die einmonatliche Pacht pränumerando zu erlegen. Die übrigen Bedingungen sind sowohl bei dem unterzeichneten Kommissions-Mitgliede, als auch bei unserer Bauverwaltung einzusehen. Es ist hierzu ein Termin auf [944]

Freitag den 11. Sept., VM. 11 Uhr,

im Lokale des hiesigen königlichen Landrathsamtes anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kommission sich die Zuschlags-Ertheilung vorbehält.

Falkenberg, den 10. August 1857.

Die ständische Kommission für Chausseebau. Lange, i. A.

Am 7. k. M., Vormittags von 10 bis 11 Uhr, soll in der Wohnung des Unterzeichneten, Klosterstraße Nr. 1d, die Lieferung von 301½ Schachtr. Basalt auf die Hundsfelder Chaussee an den Mindestfordernden verdungen werden.

Breslau, den 31. August 1857.

[831] **Zahn,** Bau-Inspektor.

Auktion von Pferden und Wagen.

Morgen Mittwoch den 2. September, Vormittag 11 Uhr werde ich am Zwingerplatz

I. **2 schöne braune Wagenpferde, gesund und fehlerfrei, 4 und 5 Zoll groß** (geritten),
II. einen ganz- und halbgedeckten Chaisewagen, eine gut erhaltene Droschke ohne Thüren und
III. verschiedenes Pferdegeschirr und Sattelzeug

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [1274] **Saul,** Aukt.-Kommissar.

A. Seiffert's Restauration,
Schweidnitzerstraße Nr. 48,

heute Dinstag so wie nächstfolgende Tage **Konzert;** auch wird täglich à la carte so wie im Abonnement gespeist. Dies zur gütigen Beachtung. [1729]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum, so wie meinen lieben Freunden die ergebene Anzeige, daß die Eröffnung des von mir übernommenen Restaurations-Geschäfts, **Reuschestr. Nr. 60,** eine Stiege hoch, den ersten September stattfindet, und bitte ich um recht zahlreichen Besuch meines Lokals.

Mein Bestreben wird es sein, jederzeit für gute Speisen und Getränke, überhaupt für gutes **berliner Weißbier** bestens Sorge zu tragen.

[1702] **W. Burgemeister.**

Verpachtung.

Das massive Wohnhaus mit 4 gut eingerichteten Zimmern und Beigelaß, so wie das dabei befindliche Gesindehaus nebst Garten, Aeckern und Wiesen, circa 28 Morgen bei dem Freigut Brodowze, Trebnitzer Kreises, ¼ Meile von Festenberg entfernt, soll auf 6 Jahre, von Michaelis d. J. anfangend, verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 12. September d. J. Vorm. 10 Uhr in Brodowze festgesetzt.

Pachtbewerber haben eine Kaution von 100 Thlr. im Termine zu deponiren, können Lokalität und Bedingungen auch vorzeitig einsehen, und wollen sich dafür bei dem Wirthschafts-Inspektor **Buchwald** in Großgraben bei Festenberg melden. [1364]

Asphalt.

Zu einer Asphalt-Grube in Galizien wird ein sachverständiger Theilnehmer gesucht. Adressen werden unter A. B. Tarnow in Galizien franco erbeten. [1735]

Ankündigungen aller Art

in die

Königl. Leipziger Zeitung,
Augsburger Allgemeine Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Handels-Zeitung,
„Arbeitgeber" in Frankfurt,
Weser-Zeitung in Bremen,
Nationalzeitung in Berlin,
„Neue Zeit" in Newyork,
Handelsblatt, Bremer,
„Wanderer" in Wien,
Mittelrheinische Zeitung in Wiesbaden,
Bank- und Handelszeitung in Berlin,
Berliner Börsen-Zeitung,
Augsburger Tagblatt,

sind bei der großen Verbreitung dieser Blätter vom besten Erfolg und werden solche vom unterzeichneten Agenten angenommen und schnell weiter befördert.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in allen übrigen deutschen Zeitungen auf Verlangen gern übernommen. [1053]

Heinrich Hübner, Leipzig, Königsstraße 20.

Geschäfts-Verkauf.

Auf einer sehr belebten Straße Breslau's mit einer guten Landkundschaft versehen, ist ein Spezerei-Geschäft mit soliden Bedingungen zu verkaufen. Nur reele Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Adresse Nr. 80 franko Breslau poste restante. [1682]

Avis! [1307]

Die dem Herrn **Albert Sich** unter dem 1. Juli d. J. ertheilte Vollmacht ist dem heutigen Tage von mir aufgehoben, und erkläre dieselbe für erloschen.

Wessolla-Zinkhütte bei Myslowitz, den 28. August 1857. **L. Uyma.**

Guts-Verkauf!

K. B. No. 87. Mit 5000 Thlr. Anzahlung ist ein 4 M. von Glogau, ¼ M. von der Kreisstadt an der Chaussee gelegenes Gut, für das 18,000 Thlr. gefordert werden, zu verkaufen. Das Gut hat 208 M. Boden erster Klasse, die zusammenliegen, lebendes und todtes Inventar und die nöthigen Gebäude. Selbstkäufer erhalten weitere Auskunft von der [1289]

Güter-Agentur,
Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Für Hamburg

empfiehlt sich ein routinirter **Agent,** der im Besitze von einer guten festen Export- und Engros-Kundschaft ist, zur Uebernahme von Agenturen, hauptsächlich Manufaktur-Fach; langjährige Praxis und Platzkenntniß bürgen für guten Erfolg; die besten Referenzeu können nachgewiesen werden. — Gef. frankirte Offerten sub B. W. befördert die Exped. dieser Ztg.

Kaufgesuch eines Ritterguts

von 300—400 Morgen **kleefähigen** Bodens mit guten Gebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventar, wird von einem Landwirth zu kaufen gewünscht. Offerten werden unter X. v. X. poste rest. Domslau fr. erbeten. [1736]

Billard-Offerte.

Eine Auswahl Billards und Queues ist stets vorräthig. Auch wird jede Reparatur so wie das Ueberziehen von Billards übernommen.

[1718] **Letzner,** Breitestr. 42.

Verkauf einer Gerberei.

Wegen eingetretenen Todesfalls des Besitzers ist die im besten Zustande sich befindende **Buhl'sche Loh-Gerberei in Reichenbach** in Schlesien unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen; — noch wird bemerkt, daß eine Lederwalke dabei vorhanden ist.

Nur ernstliche Selbstkäufer belieben sich mündlich oder in frankirten Briefen an die Besitzerin **Wtw. Buhl** jun. in **Reichenbach** zu wenden. [1533]

Güter-Ankauf.

Die Vermittlung des Verkaufs von Rittergütern jeder Größe wird übernommen und zur Anfertigung der Uebersicht ein Schema eingesandt von der [1376]

Güter-Agentur
Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Für Destillateure.

Beste Lindenkohle empfiehlt billigst:

F. Philippsthal,
[1703] Nikolaistraße 67.

Frische **Raps-** und **Leinkuchen,** auch fein gemahlene **Rapskuchen** zur **Düngung,** offerirt billigst:

Franck u. Berliner's Fabrik,
Salzgasse Nr. 2. [1378]

Häuser, [1720]

mit, auch ohne Gärten, sowohl für Herrschaften als auch Geschäftsleute sich eignend, empfiehlt zum Ankauf: **G. Hoensch,** Altbüßerstr. 22.

Ein Freigut

im Kreise Schweidnitz, mit 117 Morgen Areal, massiven, neugebauten Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, ist mit voller Ernte, für 11,000 Thlr. bei 3—4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **F. Behrend,** Gartenstr. 32b. [1728]

Rapskuchenmehl

zur Düngung empfiehlt: [1611]

Joseph Doms in Ratibor.

Leipziger Kunstauktion.

Durch jede Buch- und Kunsthandlung ist zu beziehen: **Katalog** mehrerer Sammlungen **gewählter Kupferstiche, Radirungen, Lithographien, Kupferwerke** 2c., worunter sich besonders die **Radirungen italienischer Maler**, eine reiche Sammlung der **Bause-** und **Wille**'schen Blätter und eine Anzahl **neuer Prachtblätter** in **gewählten Abdrücken** auszeichnen, welche den 21. September 1857 und folgende Tage zu **Leipzig** im R. Weigel'schen Kunst-Auktionslokale, Königsstraße Nr. 23, durch Herrn Raths-Proklamator Foerster gegen baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.
[1373] **Rudolph Weigel.**

Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Gemäß der §§ 5, 6, 7, 9 des Statuts werden die Actionaire der Gesellschaft hiermit ersucht:

die neunte Rate à 10% nach Abzug von **2 Thlr. 20 Sgr.** Zinsen mit **17 Thlr. 10 Sgr. am 1. Oktober d. J.,**

die zehnte Rate à 10% nach Abzug von **18 Sgr.** Zinsen mit **19 Thlr. 12 Sgr. am 1. November**

für jede Aktie bei einer der nachstehenden Firmen **kostenfrei** einzuzahlen, so wie die Empfangsbescheinigung von derjenigen Firma, bei welcher die Einzahlung geschieht, auf den betreffenden Interims-Aktien vollziehen zu lassen.

In **Berlin** bei Herren **Phaland u. Dietrich,**
" **Breslau** " " **J. Molinari u. Söhne,**
" **Dresden** " " **Lüder u. Fischer,**
" **Leipzig** " " **Freye u. Comp.,**
" **Magdeburg** " " **Zuckschwerdt u. Beuchel,**
" **Wien** " " Konsul **H. F. A. Rogge,**
" **Halle a/S.** " " **C. A. Jacob,**
" **Hannover** " " Banquier **Adolph Meyer,**
" **Harburg bei der Gesellschafts-Kasse.**

Harburg, den 1. September 1857. [1379]
Der Verwaltungsrath. Behrend, Vorsitzender.

Verkauf der Industrie-Halle.

Das gegenwärtig auf dem Exerzierplatze in Breslau stehende Ausstellungsgebäude soll binnen Kurzem auseinander genommen, und das Baumaterial, bestehend aus

ca. 60,000 lauf. Fuß Bauholz von diversen Längen und Stärken, meist vollkantig mit der Säge geschritten,
" 62,000 □-Fuß Brettern, 5/4 und 6/4 Zoll stark,
" 80,000 □-Fuß dto. 3/4 und 1 dto.,
" 30,000 □-Fuß Glasfenstern, diversen verglasten Thüren und mehreren ca. 5 Fuß breiten Treppen

im **Ganzen** oder in **einzelnen Partien** (event. licitando an noch näher bekannt zu machenden Tagen) verkauft werden.

Das Holz ist im Winter geschlagen, fast ohne Splint und vollständig trocken. Die Fenster, mit kiefernen Rahmen und eisernen Schienen, sind sorgfältig gearbeitet, theils mit doppeltem, theils mit einfachem Glase versehen, zur Verwendung für Glashäuser und Frühbeete geeignet. [1303]

Nähere Auskunft ertheilt das
Geschäfts-Comptoir von **C. Kulmiz** in **Breslau** (Freiburger Bahnhof).

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Vulcan."

Auf Grund des § 6 der Statuten ersuchen wir die Herren Aktionäre hiermit, die 5te Einzahlung mit 10 pCt. für jede Aktie in der Zeit **vom 1. bis 15. September d. J.** zu leisten.

Zur Anrechnung kommen die Zinsen von den bereits eingezahlten 40 pCt. mit 10 Sgr., so daß für jede 100 Thlr. nur 9 Thlr. 20 Sgr. baar einzuzahlen sind.

Die Einzahlungen können nach eigner Wahl erfolgen:
in **Beuthen OS.** bei **unserer Hauptkasse direkt,** oder
in **Berlin** bei **der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,**
in **Breslau** bei den Herren **Gebrüder Friedländer,**
in **Ratibor** bei den Herren **Friedländer, Benel u. Comp.,**
in **Gleiwitz** bei den Herren **Rothmann u. Zepler,**
welche zur Empfangnahme des Geldes, so wie zur Quittungsleistung auf den Interimsquittungsbogen legitimirt sind.

Wir machen die Herren Aktionäre auf den § 6 der Statuten und auf die Nachtheile, welche dieselben im Falle verspäteter oder versäumter Einzahlung treffen, besonders aufmerksam.

Beuthen OS., den 15. Juli 1857. [695]
Der Verwaltungs-Rath.
Walter, Vorsitzender. Regehly, Direktor.

Die höhere Lehr- und Erziehungs-Anstalt auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn,

zugleich **Gymnasium** und **Realschule** mit 14 Klassen, nimmt zu Michaelis wiederum neue Zöglinge, vorzugsweise gern junge Kinder, die das elterliche Haus zum erstenmale verlassen, auf. Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. Gedruckte Nachrichten und Programme unentgeltlich.
[497] **Der Dirigent Dr. Beheim-Schwarzbach.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen verehrten Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Destillationsgeschäft** vom Neumarkt Nr. 13 **nach dem Hause am Neumarkt Nr. 16 verlegt habe** und dasselbe, verbunden mit comfortabler **Restauration** und **Billard** am 1. September d. J. eröffnen werde. Die Lokalität ist vollständig neu und geschmackvoll eingerichtet, und indem ich bemüht sein werde, den Anforderungen meiner verehrten Gäste, sowohl in Bezug auf Getränke, gute Küche, Preiswürdigkeit, so wie prompte Bedienung, bestens nachzukommen, bitte ich um gleiches Vertrauen, wie es mir in meinem früheren Lokale am Neumarkt Nr. 13 zu Theil geworden und um recht zahlreichen Besuch. Breslau, den 24. August 1857. [1544]
G. Langer, Destillateur und Restaurateur am Neumarkt Nr. 16.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts beabsichtige ich das in meinem Hause am Schloßplatze in der besten Lage des Ortes bestehende **Spezerei-, Kurzwaaren-, Porzellan-, Eisen-, Wein- und Liqueur-Geschäft,** verbunden mit einer **Wein- und Bierstube,** als auch einträglichen **Agenturen,** zu verpachten, und die vollständige Einrichtung, so wie die befindlichen Waarenbestände käuflich zu übergeben.

Das Geschäft wurde von meinem Vorgänger 50 Jahre, so wie von mir 11 Jahre mit bestem Erfolg betrieben.

Finden sich Reflektanten, meine Besitzung käuflich mit zu übernehmen, so wäre es dem Unterzeichneten wünschenswerther, und wollen sich die resp. Bewerber baldigst in frankirten Briefen wegen der näheren Bedingungen an mich wenden.
[1707] **M. Waldheim,** Karlsruh OS.

B. Hoff's Pariser Wein- und Bier-Lokal nebst Restauration, Ring Nr. 19,

empfiehlt sich mit den vorzüglichsten Speisen zu jeder Tageszeit.
Großes Concert der beliebten Sänger-Familie **Mayer** aus Wien im National-Kostüm.
[1383] Anfang 8 Uhr. **B. Hoff.**

Mit 3—6000 Thlr. Baareinlage

beabsichtigt sich ein praktischer **Landwirth** bei einem ökonomisch-technischen Geschäft, resp. **Gutspacht** zu betheiligen, oder eine **selbstständige Administration** zu übernehmen. Offerten werden unter poste restante fr. Breslau X. Nr. 1 erbeten. [1726]

Offener Posten! Ein tüchtiger **Oekonomie-Beamter,** verh. oder unverh., welcher gut polnisch spricht und eine Kaution von 300 Thlr. leisten kann, findet sofort eine dauernde und selbstständige Stellung auf Gütern im Reg.-Bez. Posen, da der jetzt dort fungirende Beamte versetzt und lebenslänglich angestellt wird. Nachweis durch den ehemaligen Landwirth **Jos. Delavigne,** alte Sandstraße Nr. 7 in Breslau. [1717]

Offene Engagements.
Von mehreren renommirten Häusern hierorts bin ich direkt beauftragt, tüchtige und zuverlässige Buchhalter und Korrespondenten zu Michaeli d. J. zu empfehlen. Reflektanten erfahren Näheres durch **M. Alexander,** Reuschestr. 15.

Ein gebildeter junger Mann, seit zwei Jahren **Oekonomie-Eleve,** sucht in gleicher Eigenschaft eine Stellung mit beliebiger Pension zum baldigen Antritt. Offerten sub C. S. poste rest. Breslau.

Ein **Commis** kann sich zum sofortigen Antritt melden in der Bandhandlung von
[1711] **J. Guttmann,** Ring Nr. 39.

Ein junger Landwirth in den 20er Jahren, gegenwärtig noch in Kondition, sucht zum Neujahr 1858 ein anderweitiges Engagement als Wirthschaftsbeamter. Seit 9 Jahren auf großen Gütern beschäftigt, weisen die besten Zeugnisse seine Brauchbarkeit nach.
Offerten werden unter Chiffre H. P. Glaz poste restante erbeten. [1700]

Ein im **Mühlenfache** routinirter verheiratheter junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Werkmeister 2c. Zeugnisse der Fähigkeiten können auf Wunsch eingesendet werden. Anfragen werden unter der Chiffre A. B. poste restante Kotzenau bei Hainau erbeten. [1363]

Eine geprüfte Gouvernante, die musikalisch, der französischen und englischen Sprache mächtig ist, in den Wissenschaften gründlich umfassende Kenntnisse und gute Zeugnisse besitzt, wie auch im Zeichnen und in Handarbeiten unterrichtet, sucht eine Stelle. Meldungen erbittet Fräulein **Lützow** zu Schönfeld bei Habelschwerdt. [1704]

Ein junger, thatkräftiger, verheiratheter Landwirth, der im Winter eine Kartoffelstärkefabrik selbstständig leiten soll, wird gesucht. Der Antritt muß im Oktober d. J. erfolgen. Reflektanten wollen sich melden unter Adresse D. Z. poste restante Breslau. [1196]

= Ein Rittergut =

in Niederschlesien mit 1500 Mrg. Areal, meist Weizenboden, mit 450 Mrg. gut bestandenem Forst, gutem Baustand und vollständigem Inventarium, ist für 80,000 Thlr. mit 25—30,000 Thaler Anz. zu verkaufen durch **F. Behrend,** Gartenstraße 32b. [1727]




Elegante ostpreuß. Reit- und Wagenpferde sind angekommen, und stehen zum Verkauf bei **Th. Stahl,** Gartenstraße Nr. 35.

In der Nähe mehrerer Städte ist eine rentabele Fabrikbesitzung, deren Produkte der Mode nicht unterworfen sind, mit massiven zum Theil neuen Gebäuden, Aeckern und Wiesen sofort zu verkaufen. Anzahlung 6000 Thlr. Selbstkäufer wollen ihre Anfrage unter S. S. in der Expedition dieser Zeitung abgeben. [1391]

Haus-Verkauf.
In der Kreisstadt Kosten, an der Posen-Breslauer Eisenbahn, ist das am Markte sub Nr. 23 belegene Haus, welches sich zu einem Gasthofe, Handlung, Bäckerei und anderem Geschäfte sehr gut eignet, aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Näheres daselbst bei Herrn **Dr. Palicki.** [1286]

Wäsche [1181]
wird billig und schön gewaschen bei Frau **Gabriel,** Gartenstr. 25, par terre.

[1719] **Ein Handwagen**
wurde Sonnabend den 29. Aug. Schuhbrücke Nr. 74 gestohlen; vor Ankauf wird gewarnt.

Ein sehr leichter Ponywagen, Preis 45 Thlr., steht zum Verkauf Gartenstraße 35. [1733]

Preßhefe

von vorzüglichster Güte, [1377]
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrik-Preise die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
Reuschestraße Nr. 58/59.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, HH. **Ant. Gibbs u. Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **stettiner** Lager nach allen Richtungen: [1361]
R. Helfft u. Co.,
Berlin, Alexanderstr. 45, Ecke der Neuen-Königsstraße.

Es ist Freitag den 28. August ein weiß und und braun gefleckter alter Hühnerhund in Polanowitz bei Breslau abhanden gekommen. Wer selbigen Hummerei Nr. 44 bei **C. Hensel** abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. [1734]

Ein **schwarzer Hund** hat sich Sonntag Abend eingefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten abholen bei **R. B. Hanke,** Schuhbrücke 32, 3 Stiegen.

Die neue Stammrolle des Breslauer Kriegervereins,

geschlossen mit dem 3. August 1857, ist so eben im Druck fertig, und für 2 Sgr. zu haben bei
[1714] **Brehmer u. Minuth,** Sandstraße Nr. 14.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Zur Erklärung der täglich vorkommenden fremden Wörter:
Erklärung und Rechtschreibung von
6500 fremden Wörtern,
welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen.

Von Dr. und Rektor **Wiedemann.** — Achtzehnte Aufl. Preis 15 Sgr.

Selbst der Herr Prof. Petri hat dieses Buch, wovon binnen Kurzem 1300 Exempl. abgesetzt wurden, als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffaßt und selbst unrichtig ausspricht.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1386]

Hôtel de l'Europe in Königswinter.

Seine königl. Hoheit Prinz von Wales nebst hohem Gefolge sind nach einem 7wöchentlichen Aufenthalte in meinem Hotel, heute abgereist, was ich allen hohen Familien und geehrtem reisenden Publikum ergebenst anzeige.

Durch billige Preise, gute Küche, rein gehaltene Weine und aufmerksame Bedienung, wird es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Königswinter am Rhein, den 27. August 1857, vis-à-vis der Eisenbahnstation Mehlem.
F. Groyen Wittwe.

NB. Mehlem, zwischen Godesberg und Rolandseck liegend, ist der Anhaltepunkt, um vis-à-vis nach dem reizend gelegenen Siebengebirge zu kommen. [1362]

Unseren geehrten Kommittenten und Geschäftsfreunden zeigen wir ergebenst an, daß wir in **Podzamcze** eine **Kommandite** unseres **Speditions-, Kommissions- und Inkasso-Geschäft** unter derselben Firma errichtet haben, und bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch auf dieses neue Etablissement ausdehnen zu wollen, wobei sie sich der promptesten Ausführung ihrer geneigten Aufträge versichert halten können. — Landsberg O./S., im August 1857.
[1299] **Louis Gallinek & Comp.**

Wir machen nochmals die Herren **Aussteller der schlesischen Industrie-Ausstellung,** welche ihre **Gegenstände** zu uns geben, darauf aufmerksam, ihre Empfangsscheine mit dem Vermerk: „Zur Verfügung der permanenten Industrie-Ausstellung" und unterzeichnet, uns einzusenden. [1381]
Permanente Industrie-Ausstellung
in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.

Nachdem ich seit einigen Jahren die vorzügliche Qualität der, von der französischen
Compagnie nationale du Caoutchouc-souple in Paris,
nach amerikanischem Patent fabrizirte
Glanz-Gummischuhe
hinlänglich erprobt, bin ich in einen Vertrag eingegangen, der mich in den Stand setzt, Wiederverkäufern gleiche Preise wie bei directen Beziehungen zu offeriren. Indem ich somit mein
Engros-Gummischuhe-Lager
bestens empfehle, bemerke ich noch, dass obgleich seit dem 20. v. Mts. eine Steigerung von 15—20 pCt. eingetreten, ich doch noch die bis zum 10. September eingehenden Ordres zum billigeren Preis effectuiren werde. [1687]
Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

Probst. Saat-Roggen

empfingen und offeriren:
Beyer & Comp.,
Albrechtsstrasse Nr. 14. [1333]

Wallstraße Nr. 10, dem Stadtgerichts-Gebäude gegenüber ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst 3. Etage rechts. [1722]

Hinterbleiche Nr. 6 ist eine Stube nebst nöthigem Beigelaß, 2 Stiegen vornheraus, an einen soliden stillen Miether zu vergeben; das Nähere beim Eigenthümer. [1712]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17 ist eine möblirte Stube zu vermiethen. [1715]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 31. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77—82	73	63—68	Sgr
dito gelber	73—78	70	62—66	"
Roggen	48—50	47	44—46	"
Gerste	47—48	45	43—44	"
Hafer	31—32	30	28—29	"
Erbsen	60—62	57	53—55	"
Raps	105—110	100	—	"
Winterrübsen	100—103	95	—	"
Sommerrübs.	85—90	80	—	"

Kartoffel-Spiritus 11½ Thlr. Br.

Das Dominium Großgraben bei Festenberg offerirt einen 5jährigen, zur Zucht tauglichen **Bullen,** echt Mürzthaler-Race, zum Preise von 80 Thalern zum Verkauf. [1365]

29. u. 30. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''77	27"10'''20	27"10'''46
Luftwärme	+ 13,0	+ 8,9	+ 15,3
Thaupunkt	+ 11,6	+ 8,1	+ 4,4
Dunstsättigung	89pCt.	94pCt.	41pCt.
Wind	N	N	N
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 15,4

30. u. 31. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''38	27"10'''40	27"9'''91
Luftwärme	+ 11,0	+ 7,7	+ 16,9
Thaupunkt	+ 9,1	+ 5,6	+ 5,5
Dunstsättigung	86pCt.	84pCt.	39pCt.
Wind	N	SW	S
Wetter	heiter	Sonnenblicke	heiter
Wärme der Oder			+ 15,0

Breslauer Börse vom 31. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¼ B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
			dito dito	3½	—	Mecklenburger	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rentenbr.	4	93⅚ B.	Neisse-Brieger	4	77¼ B.
Friedrichsd'or		—	Posener dito	4	91 11/12 B.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		110¼ B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	100 5/12 B.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank-Bill.		93¼ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		97⅛ G.	Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	143¼ B.
Preussische Fonds.			dito neue Em.	4	91¾ B.	dito Lt. B.	3½	—
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	87 5/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.	dito Anl. 1835			dito dito	3½	75⅔ B.
dito 1852	4½		à 500 Fl.	4	—	Rheinische	4	—
dito 1854	4½	100 B.	dito à 200 Fl.		—	Kosel-Oderberg.	4	58 5/12 B.
dito 1856	4½	100 B.	Kurh. Präm.-Sch.			dito Prior.-Obl.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.	à 40 Thlr.		—	dito Prior.	4½	73 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.	Minerva	5	93¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—	Oester. Nat.-Anl.	5	81¾ G.	Schles. Bank		85⅛ B.
dito dito	4½	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.**			**Inländische Eisenbahn-Actien**		
Posener Pfandb.	4	98¾ G.	Berlin-Hamburg.	4	—	**und Quittungsbogen.**		
dito dito	3½	86 5/12 B.	Freiburger	4	118⅝ G.			
Schles. Pfandbr.			dito Prior.-Obl.	4	87 7/12 B.	Freib. III. Em.	4	112 B.
à 1000 Rthlr.	3½	87 5/12 B.	Köln-Mindener	3½	150¼ B.	Oberschl. III. Em.	4	131 G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97⅓ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Rhein-Nahebahn	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	—	Glogau-Saganer	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	81¼ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 B. Hamburg kurze Sicht 151¾ B. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 18 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ B. Wien 2 Monat 95⅚ G. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.